

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>4</b>
2.1	Kernaussagen zur Schulqualität	4
2.2	Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Schulqualität	7
<b>3</b>	<b>Kurzportrait der Schule Lindenhof</b>	<b>8</b>
<b>4</b>	<b>Qualitätsprofil</b>	<b>10</b>
4.1	Lebenswelt Schule	11
4.2	Lehren und Lernen	12
4.3	Schulführung und Zusammenarbeit	24
4.4	Exkurs: Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht	33
<b>5</b>	<b>Fokusthema: Entwickeln von Schulgemeinschaft</b>	<b>38</b>

### Anhänge

<b>A1</b>	Methoden und Instrumente der externen Schulevaluation	51
<b>A2</b>	Datenschutz und Information	53
<b>A3</b>	Beteiligte	55
<b>A4</b>	Ablauf, Evaluationsaktivitäten, Evaluationsplan	56
<b>A5</b>	Auswertung Fragebogen	58

# 1 Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen den Evaluationsbericht für die Primarschule Bülach Lindenhof vorzulegen. Der Bericht bietet der Schule und den Behörden eine fachliche Aussen-sicht, welche für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung nützlich ist. Die Schule kann ihre Programmarbeit auf die externe Beurteilung abstützen.

Der Bericht enthält zuerst eine kurze Zusammenfassung der Beurteilung und Emp-fehlungen an die Schule. Anschliessend wird die Beurteilung an Hand von Stärken und Schwächen erläutert. Am Schluss finden Sie die Resultate der Fragebogenerhebung, welche vor dem Schulbesuch durchgeführt wurde. Sie können diese mit den Werten aller in den Vorjahren evaluierten Schulen (auf unserer Website) vergleichen.

Thematisch beinhaltet der Bericht einen als Qualitätsprofil benannten allgemeinen Teil, welcher einen Überblick über wesentliche Aspekte aus den Bereichen „Lebens-welt Schule“, „Lehren und Lernen“ sowie „Schulführung und Zusammenarbeit“ gibt. Ein Exkurs beleuchtet wichtige Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht. Der dritte Teil umfasst das von der Schule gewählte Fokusthema „Entwickeln von Schulge-meinschaft“.

Der Gesetzgeber und der Bildungsrat haben die Fachstelle für Schulbeurteilung beauftragt, Qualität und Wirkung von wichtigen schulischen Prozessen zu beurteilen. Die Fachstelle orientiert sich dabei an den Qualitätsansprüchen, wie sie im Zürcher Handbuch Schulqualität beschrieben sind.

Die Schulen und die Schulpflegen sind für die Qualitätssicherung verantwortlich, so steht es wörtlich im Volksschulgesetz. Im Kanton Zürich ist deshalb auch der Um-gang mit den Evaluationsergebnissen in der Verantwortung der Schulpflege und der Schule. Die Entwicklungshinweise zeigen den Schulen mögliche Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schulqualität auf. Es geht allerdings nicht darum, alle Hinwei-se abzarbeiten. Die Schule legt auf der Grundlage der Beurteilungsergebnisse Massnahmen zur Weiterentwicklung fest und lässt diese wenn möglich ins Schul-programm einfliessen.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen Personen der Schule Lindenhof und der Schulpflege der Primarschule Bülach für die Offenheit, die konstruktive Mitarbeit und das Interesse am Evaluationsverfahren. In der Hoffnung, dass die Rückmeldungen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Schule beitra-gen, wünschen wir der Schule viel Erfolg!

Für das Evaluationsteam der Fachstelle für Schulbeurteilung

Claudia Valsecchi, Teamleitung

Zürich, Oktober 2011

## 2 Zusammenfassung

### 2.1 Kernaussagen zur Schulqualität

Das Evaluationsteam hat die Ausprägung der evaluierten Qualitätsmerkmale (Qualitätsprofil, Fokusthema Entwickeln von Schulgemeinschaft) mit folgenden Kernaussagen beurteilt:

---

#### **Lebenswelt Schule**

##### *Wertschätzende Gemeinschaft*

---

**Die Schule Lindenhof bietet ihren Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern vielfältige Gelegenheiten, sich zu begegnen und als Schulgemeinschaft zu erleben.**

#### **Lehren und Lernen**

##### *Klare Unterrichtsstruktur*

---

**Die Lehrpersonen geben den Schülerinnen und Schülern gute Orientierungshilfen. Sie setzen verschiedenartige Arbeitsformen sowie rhythmisierende Elemente ein und gestalten den Unterricht interessant.**

##### *Individuelle Unterstützung*

---

**Viele Lehrpersonen richten ihren Unterricht regelmässig auf verschiedene Leistungsniveaus aus. Der Einsatz von differenzierenden Arbeitsplänen und eine zum Teil sehr intensive Zusammenarbeit innerhalb der Lerninseln ermöglichen eine gute Förderung der Schülerinnen und Schüler.**

##### *Lernförderliches Klassenklima*

---

**Der positive Geist der Schulhausregeln ist auch in den Klassen präsent. Die Lehrpersonen begegnen den Schulkindern freundlich und wohlwollend. Sie nehmen ihre Vorbildfunktion gut wahr.**

##### *Vergleichbare Beurteilung*

---

**Das Schulteam hat sehr gute Voraussetzungen für die Weiterentwicklung der Beurteilungspraxis und die Vergleichbarkeit innerhalb der Schule erarbeitet. Diese werden jedoch nicht konsequent ausgeschöpft.**

## Schulführung und Zusammenarbeit

### *Wirkungsvolle Führung*

---

**Die Führung der Schule Lindenhof erfolgt aufmerksam und mit Weitblick. Die effiziente interne Informationspraxis und die gute Unterstützung der Mitarbeitenden wirken entlastend.**

### *Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung*

---

**Das Team hat vielversprechende Grundlagen für die Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität geschaffen. Deren Verbindlichkeit ist noch nicht ausreichend gewährleistet.**

### *Verbindliche Kooperation*

---

**Das Schulteam arbeitet vertieft, gut organisiert und effizient zusammen. Die Arbeitsteilung wirkt für die Lehrpersonen erleichternd.**

### *Zusammenarbeit mit den Eltern*

---

**Die Schule ist auf gutem Weg, der Information der Eltern ein einheitliches Bild zu geben. Die Elternmitwirkung hat an der Schule Tradition. Sie wird momentan neu strukturiert.**

## Entwickeln von Schulgemeinschaft

### *Schule gemeinsam gestalten*

---

**Die Schule Lindenhof bietet ihren Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern vielfältige Gelegenheiten, sich zu begegnen und als Schulgemeinschaft zu erleben.**

### *Gemeinschaftskompetenzen fördern*

---

**Das Schulteam legt grosses Gewicht darauf, die Gemeinschaftsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu stärken. Es erachtet die Verschiedenartigkeit der Beteiligten als Bereicherung, macht diese aber wenig erlebbar.**

*Verbindliche Verhaltensgrundsätze*

---

**Die identitätsstiftenden Schulregeln haben den Charakter von Tugenden und bilden die positive Grundhaltung des Schulteam ab. Sie werden geschickt vermittelt und mit System eingefordert.**

*Begegnungsraum*

---

**Die Schule als Lebensraum ist innen und aussen sehr freundlich und einladend gestaltet. Die Schülerinnen und Schüler werden zur sorgfältigen Benützung der Infrastruktur angehalten.**

*Konfliktbewältigung*

---

**Bei Problemen und Konflikten handelt die Schule adäquat und rechtzeitig.**

*Reflexion und Evaluation*

---

**Die Schule verfügt über wenig gesicherte Daten zur Schulgemeinschaft. Diese wird meist informell und einseitig reflektiert.**

*Zufriedenheit Beteiligte*

---

**Die Schulbeteiligten schätzen ihre Schule sehr und sind mit ihr zufrieden.**

---

Die ausformulierten Qualitätsansprüche und die Erläuterungen der Kernaussagen in Form von Stärken und Schwächen finden Sie in den entsprechenden Kapiteln.

## 2.2 Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Schulqualität

Zu den evaluierten Qualitätsbereichen werden vom Evaluationsteam folgende Empfehlungen formuliert. Die Reihenfolge entspricht der Prioritätensetzung aus Sicht des Evaluationsteams.

---

### *Gemeinsame Schul- und Unterrichtsentwicklung*

---

**Wir bestärken Sie darin, die anvisierten Standards gemeinsam weiterzuentwickeln und auszuformulieren.**

### *Vielfalt wertschätzen*

---

**Wir empfehlen, der kulturellen und sozialen Vielfalt an Ihrer Schule mehr Beachtung zu schenken.**

---

Die Erläuterungen zu den Entwicklungshinweisen in Form konkretisierter Handlungsmöglichkeiten finden Sie am Schluss des Qualitätsprofils resp. des gewählten Fokusthemas.

### 3 Kurzportrait der Schule Lindenhof

#### Zahlen und Fakten

	Anzahl Schüler/ - innen	Anzahl Klassen
<b>Regelklassen</b>		
Kindergartenstufe	75	4
Unterstufe	125	6
Mittelstufe	129	6
<b>Sonderpädagogisches Angebot</b>		
<i>Besondere Klassen</i>		
- Aufnahmeklassen (DAZ)	10	1
<b>Anzahl Schüler/ - innen</b>		
<b>Stellenpensum in WL</b>		
Integrative Förderung (IF)	37	47
<i>Therapien</i>		
- Logopädische Therapie	38	22 (inkl. Integration sprachbehinderter Kinder)
- Psychomotorische Therapie	9	10 ganz Bülach
- Psychotherapie	5	20 ganz Bülach
- Audiopädagogische Angebote	2	4
<i>Aufnahmeunterricht in Deutsch als Zweitsprache (DaZ)</i>		
- DaZ-Unterricht auf Kindergartenstufe	28	16
- DaZ - Anfangsunterricht	40	18
Integrierte Sonderschulung	7	
Sonderpädagogische Kooperationschulen (Name der Institution):		
- HPS Winkel	1	7
- Einzelfall-Lösungen	6	15
<b>Anzahl Schüler/ - innen</b>		
<b>Stellenpensum in WL</b>		
<b>Ergänzende Angebote</b>		
Aufgabenhilfe bzw. Aufgabenstunde	20	4
Begabungs- und Begabtenförderung	5	7 ganz Bülach
Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur HSK	-	
Zur Schule gehörendes Betreuungsangebot	61	
Schulsozialarbeit		30%
<b>Anzahl Personen</b>		
<b>Direktunterstellte Mitarbeitende</b>		
Lehrpersonen an Regel- und Aufnahmeklassen	23	
Fachlehrpersonen (Handarbeit, Haushaltkunde, Musik, Sport, Englisch)	7	
Förderlehrpersonen	6	
Weitere: Hausmeisterehepaar	2	

Die Primarschule Lindenhof befindet sich nahe des historischen Kerns der Stadt Bülach. Sie besteht aus mehreren Gebäuden. Das Schulhaus Ost wurde 1896 erbaut und beherbergt die Mittelstufenklassen sowie die Büros der Schulsozialarbeit und des Hausdienstes. Im Schulhaus West aus dem Jahr 1935 sind die Unterstufenklassen, eine Aufnahmeklasse, die Zimmer von Fach- bzw. Förderlehrpersonen, ein Vorbereitungsraum, die Bibliothek sowie der Hort untergebracht. In einem Anbau an den Osttrakt befinden sich eine Turnhalle und das Lehrerzimmer. Zwischen diesen Gebäuden liegt ein attraktiver Pausenplatz mit einem Fussballhartplatz, Kletterbäumen und einer Grün- und Kieslandschaft, in deren Gestaltung die Schülerinnen und Schüler miteinbezogen waren. Das Schulleitungsbüro ist in einem neuen Anbau ausserhalb des Westtraktes eingerichtet, mit Ausblick auf den zweiten, ballfreien Pausenplatz.

Zur Schule gehören insgesamt vier Kindergärten. Die zwei Kindergartenklassen Lindenhof befinden sich in unmittelbarer Nähe der Schulanlage, die Kindergärten Süd sind etwas weiter entfernt. Auch die Aufnahmeklasse der Stadt Bülach ist im Lindenhof untergebracht.

Die Primarschule Lindenhof hat am TaV-Versuch teilgenommen. Der Schulleiter ist bereits seit 2007/08 verantwortlich für die Führung. Nebst der Leitungsfunktion unterrichtet er im Umfang von 13.79 Stellenprozenten.

Das Lehrpersonenteam setzt sich aus rund 20 Klassen- sowie 10 Fach- bzw. Förderlehrpersonen zusammen. Zwei Klassen werden im Jobsharing geführt.

Etwa 370 Schülerinnen und Schüler mit 30 verschiedenen Nationalitäten besuchen den Kindergarten oder die Primarschule im Lindenhof. Rund 36% der Kinder sind fremdsprachig.

Die Primarschule Lindenhof arbeitet als Kooperationsschule mit der Pädagogischen Hochschule Zürich zusammen und ist seit Februar 2011 eine zertifizierte „Faustlos-Schule“ (Gewaltprävention durch sozial-emotionales Lernen).

Die strategische Führung der Primarschule Bülach obliegt der Schulpflege mit acht Mitgliedern, die sich monatlich zu einer Sitzung zusammenfinden. Den einzelnen Schulen sind jeweils zwei Schulpflegemitglieder zugeteilt. Die Geschäftsleitung ist auf operativer Ebene für Anliegen zuständig, die alle fünf Primarschulen betreffen. Sie setzt sich aus den Schulleitungen sowie der Leitung der Schulverwaltung zusammen und tagt alle zwei Wochen. Einmal pro Quartal finden zudem Koordinationsitzungen der Schulleitungen statt. Der Leiter Bildung und die Fachstellen „Schulentwicklung“ (50% Stellenpensum) und „Sonderpädagogik“ (20% Stellenpensum) unterstützen Schulpflege und Schulleitungen bei Bedarf.

Die Primarschule Lindenhof wurde das erste Mal im November 2007 extern evaluiert



## 4 Qualitätsprofil

Unter diesem Titel evaluieren wir in jeder Schule wichtige Aspekte aus den Bereichen Lebenswelt Schule, Lehren und Lernen sowie Führung und Zusammenarbeit. Wir stellen damit sicher, dass auch ein Gesamtbild der Schule entsteht, da das gewählte Evaluationsthema nur einen Qualitätsbereich fokussiert.

### QUALITÄTSANSPRÜCHE

---

#### *Lebenswelt Schule*

---

- Die Schule pflegt eine lebendige und wertschätzende Schulgemeinschaft.

#### *Lehren und Lernen*

---

- Der Unterricht ist klar strukturiert und anregend gestaltet.
- Die Lehrpersonen fördern und begleiten das Lernen der einzelnen Schülerinnen und Schüler.
- Die Lehrpersonen schaffen ein lernförderliches Klassenklima.
- Das Schulteam sorgt für eine vergleichbare und nachvollziehbare Beurteilung der Schülerleistungen.

#### *Schulführung und Zusammenarbeit*

---

- Eine wirkungsvolle Führung der Schule im personellen, pädagogischen und organisatorischen Bereich ist gewährleistet.
- Die Schule plant die Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität gezielt und sorgfältig.
- Die an der Schule Tätigen arbeiten verbindlich im Schulalltag und in der Schul- und Unterrichtsentwicklung zusammen.
- Die Schule informiert die Eltern ausreichend und stellt angemessene Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeiten sicher.

## 4.1 Lebenswelt Schule

### KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

#### *Wertschätzende Gemeinschaft*

---

**Die Schule Lindenhof bietet ihren Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern vielfältige Gelegenheiten, sich zu begegnen und als Schulgemeinschaft zu erleben.**

*Die Erläuterungen (Stärken/Schwächen) zu dieser Kernaussage folgen bei der Beurteilung des Fokus-themas „Entwickeln von Schulgemeinschaft“.*

## 4.2 Lehren und Lernen

### KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

#### *Klare Unterrichtsstruktur*

---

**Die Lehrpersonen geben den Schülerinnen und Schülern gute Orientierungshilfen. Sie setzen verschiedenartige Arbeitsformen sowie rhythmisierende Elemente ein und gestalten den Unterricht interessant.**

#### *Stärken*

---

- Die Schülerinnen und Schüler erhalten gute Orientierungshilfen für den Unterricht. Die Lehrpersonen teilen den Klassen jeweils mit, welches die Lerninhalte sind und was von ihnen erwartet wird. Während der Evaluationstage stellten die einen Lehrpersonen den Ablauf der Lektionen, des Tages oder der Woche mündlich vor, andere verwendeten dazu je nach Alter der Kinder Illustrationen oder tabellarische Wochenübersichten und Arbeitspläne. Diese führten nebst den Arbeitsaufträgen jeweils auch die Lernziele sowie Prüfungsdaten auf. Die transparente Informationspraxis wirkt sich positiv aus: Fast alle schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler gaben an, die Klassenlehrperson sage ihnen im Voraus, was sie nach Abschluss eines Themas können müssen und was jeweils besonders wichtig ist.
- Fast alle besuchten Lektionen waren gut organisiert und strukturiert. Die Sequenzen waren aufeinander abgestimmt und viele Abläufe wirkten eingespielt, sodass der Wechsel von einem Lektionsteil zum anderen schnell erfolgen konnte. Aufträge formulierten die Lehrpersonen altersgerecht und verständlich. Wenn sinnvoll, zeigten sie einzelne Arbeitsschritte vor. Auf den bereits erwähnten Wochenplänen sowie auf Postenblättern und weiteren Arbeitsaufträgen fanden sich klare, hilfreiche Hinweise. Die schriftliche Befragung wie auch die Interviewaussagen zeigen, dass fast alle Schülerinnen und Schüler der Meinung sind, ihre Klassenlehrperson jeweils um zusätzliche Erklärungen bitten zu können.
- Die Lehrpersonen sorgen dafür, dass die Schülerinnen und Schüler aktiv am Lernen sind. Die Zeit wurde in den besuchten Lektionen gut eingeteilt und in fast allen Fällen gut, teilweise auch hervorragend genutzt. Dabei wurde nicht nur das fachliche Lernen gefördert. Die Lehrpersonen leiteten die Schülerinnen und Schüler beispielsweise auch dazu an, Lösungsstrategien zu reflektieren und daraus Verbesserungsmöglichkeiten für die Weiterarbeit zu gewinnen. Im Kindergarten konnten Übungen beobachtet werden, die eine sinnvolle Vorbereitung auf die Schule darstellten.
- Der Unterricht ist weitgehend anregend und interessant. Die Mehrheit der schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler stufte ihn als meistens abwechslungsreich ein. In den Interviews sagten die meisten Kinder, dass sie immer etwas zu tun hätten und sich nicht langweilen würden. Es gefalle ihnen besonders, wenn sie etwas Neues kennenlernten und nicht nur Arbeitsblätter lösen müssten. Fast alle beobachteten Lektionen waren motivierend und anregend. In mehreren Klassen arbeiteten die Ler-

nenden frei an Arbeitsplänen oder Werkstätten mit vielfältigen Aufträgen. In den Interviews wurden Experimente, Vorträge mit freier Themenwahl, Exkursionen oder klassenübergreifende Sprachprojekte mit offenen Zimmertüren erwähnt. Die meisten schriftlich befragten Eltern sind der Meinung, dass die Klassenlehrpersonen es gut verstehen, bei ihrem Kind Interesse und Neugier zu wecken. Auch viele interviewte Eltern zeigten sich zufrieden mit dem Unterricht. Sie hoben lobend hervor, dass die Themen vielfältig bearbeitet würden und die Kinder oft handelnd lernen könnten.

→ Die Lehr- und Lernarrangements standen in zwei Dritteln der beobachteten Lektionen in Einklang mit den jeweiligen Lerninhalten. Als Einleitung gaben mehrere Lehrpersonen mündliche Inputs, für die Vertiefung von Lerninhalten setzten sie variantenreiche und oft spielerische Übungsformen ein. Zur Veranschaulichung der Lerninhalte dienten vielfältige Materialien und Hilfsmittel. So wurden Vorlagen für Selbstkontrollen zur Verfügung gestellt oder Zebrastrreifen, die auf den Boden geklebt waren, für die Verkehrserziehung genutzt. In rund der Hälfte der beobachteten Unterrichtssequenzen bezogen die Lehrpersonen das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler explizit ein. In einem Drittel der Lektionen wurden Sozialformen sehr zweckgerichtet eingesetzt, beispielsweise als sich zwei Halbklassen gegenseitig die Resultate ihrer Gruppenarbeit korrigierten

→ Das Thema „Bewegung im Unterricht“ ist den Lehrpersonen ein wichtiges Anliegen und eines der Themen des neuen Schulprogramms. Mehrere Lehrpersonen rhythmisierten die besuchten Lektionen stimmig. Um die Konzentration der Schülerinnen und Schüler aufrecht zu erhalten, achteten sie auf eine gute Abwechslung der Arbeitsformen oder setzten zwischendurch Bewegungspausen ein. Die Kinder durften mit Zahlenkarten im Klassenzimmer herumgehen, um den erweiterten Zahlenraum zu erfahren oder Klatschübungen machen. In einem Klassenzimmer hingen Werkstattregeln mit Ideen für Verschnaufpausen und in einem Interview berichteten die Lehrpersonen von Bewegungsgutscheinen, welche die Schülerinnen und Schüler einlösen dürfen. Die Kindergärten nehmen am Projekt „Purzelbaum“ teil, welches eine bewegungsfreundliche Gestaltung der Lernumgebung zum Ziel hat.

### Schwäche

---

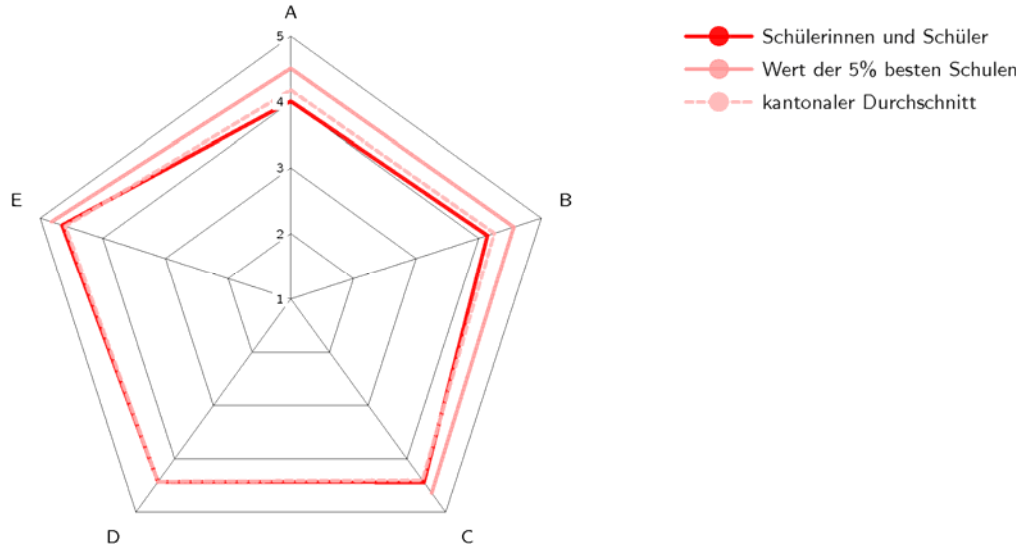
→ Die Gestaltung des beobachteten Unterrichts weist grosse Unterschiede auf. Dies wurde aus mehreren Interviewaussagen sowie anhand der Unterrichtsbesuche deutlich. Einige Schülerinnen und Schüler berichteten, die Lektionen würden meistens gleich ablaufen und seien mitunter langweilig. Während viele Lektionen die in den Stärken beschriebenen positiven Merkmale aufwiesen, gab es auch Lektionen, in denen die Anweisungen nur schrittweise erfolgten und dadurch ein selbständiges Weiterarbeiten verhindert wurde oder eher monotone und lange Sequenzen, in denen die sich die Schülerinnen und Schüler über längere Zeit passiv verhielten. Die schriftliche Befragung der Mittelstufenkinder weist bei der Aussage zu Interesse und Neugier einen Mittelwert auf, der signifikant unter dem kantonalen Mittel aller bisher evaluierten Schulen liegt.

Abbildung 1

**Anregender und strukturierter Unterricht**

Sicht von Schüler/-innen

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Meine Klassenlehrperson versteht es gut, bei mir Interesse und Neugier zu wecken.
- B Ich finde den Unterricht bei meiner Klassenlehrperson meistens abwechslungsreich.
- C Meine Klassenlehrperson sagt mir im Voraus, was ich können muss, wenn wir mit einem Thema fertig sind (Lernziele).
- D Meine Klassenlehrperson weist uns jeweils darauf hin, was besonders wichtig ist.
- E Wenn ich etwas nicht verstehe, kann ich meine Klassenlehrperson bitten, es mir zu erklären.

### *Individuelle Unterstützung*

---

**Viele Lehrpersonen richten ihren Unterricht regelmässig auf verschiedene Leistungsniveaus aus. Der Einsatz von differenzierenden Arbeitsplänen und eine zum Teil sehr intensive Zusammenarbeit innerhalb der Lerninseln ermöglichen eine gute Förderung der Schülerinnen und Schüler.**

### *Stärken*

---

- Für die Umsetzung der sonderpädagogischen Massnahmen hat die Primarschule Lindenhof ein vielversprechendes Modell entwickelt. Die Ressourcen der integrativen Förderung werden den „Lerninseln“ zugeteilt, welche aus den jeweiligen Klassenlehrpersonen der Parallelklassen, den schulischen Heilpädagoginnen sowie den DaZ-, Teamteaching- und Fachlehrpersonen bestehen. In diesen Lerninseln werden die Lernziele gemeinsam besprochen, die schulischen Heilpädagoginnen und teilweise auch die DaZ-Lehrpersonen stimmen ihre Planung darauf ab. Sie erstellen ressourcenorientierte Förderpläne und passen die Lernziele, Arbeitspläne und Arbeitsblätter der Regelklassen an die Leistungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf an. In den ersten Klassen testen die schulischen Heilpädagoginnen die Lesefertigkeit und die mathematischen Vorkenntnisse der Kinder, um gezielter auf sie eingehen zu können. Die integrative Förderung findet teils in den Klassen, teils mit einzelnen Kindern oder Gruppen separiert statt. Die interviewten Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern zeigten sich mit der integrativen Förderung sehr zufrieden.
- Die Schülerinnen und Schüler können oft in ihrem eigenen Tempo arbeiten und aus einem vielfältigen Angebot von Aufträgen auswählen. Die Lehrpersonen ermöglichen dies beispielsweise durch den Einsatz von Werkstätten oder Arbeitsplänen, die mehrere Fächer berücksichtigen. In allen Klassen werden auch Zusatzaufträge angeboten. In zwei Dritteln des beobachteten Unterrichts hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, in ihrem Tempo zu arbeiten und in rund der Hälfte der Lektionen ermöglichte es die Aufgabenstellung, eigene Lernwege zu gehen und individuelle Lösungen zu finden. In den Interviews berichteten die Schülerinnen und Schüler von Computerprogrammen, Knobelaufgaben oder selbst erstellten Arbeitsblättern, die sie für ihre Klassenkameradinnen und -kameraden erarbeiten dürfen. Mehrere von ihnen sagten, man sei nie fertig mit der Arbeit, es gebe immer etwas zu tun.
- Viele Lehrpersonen bieten ihren Schülerinnen und Schülern regelmässig die Möglichkeit, dem eigenen Leistungsvermögen entsprechend zu lernen. Die Arbeitspläne und Werkstätten beinhalten oft Aufgaben auf zwei bis drei unterschiedlichen Anforderungsstufen. Laut schriftlicher Befragung sind 85% der Mittelstufenkinder der Meinung, die Klassenlehrperson gebe den schnelleren Schülerinnen und Schülern oft schwierigere Aufgaben und 67% finden, sie erhielten oft unterschiedliche Aufgaben, je nach ihrem Können. In der Hälfte der besuchten Lektionen stellten die Lehrperso-

nen Aufträge in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden bereit und vereinzelt teilten sie den Schülerinnen und Schülern auch spezifische Aufgaben zu.

- Da die Stundenpläne der Parallelklassen gut koordiniert sind, können je nach Fach und Thema auch klassenübergreifende Gruppen gebildet werden. Dabei wird der Lernstoff je nach Zusammensetzung der Gruppen angepasst. So findet der Mathematikunterricht einer Lerninsel während eines Quintals in drei Niveaus statt, welche den beiden Klassenlehrpersonen und der schulischen Heilpädagogin zugeteilt werden. Die Lehrpersonen berichteten auch von Lese- oder Schreibprojekten, in welche die DaZ- und Fachlehrpersonen ebenfalls eingebunden sind. Solche Lösungen während einer beschränkten Zeitspanne ermöglichen eine sehr gezielte Förderung.
- Die Unterstützung der Lernenden während des Unterrichts ist gut. Die meisten schriftlich befragten Kinder gaben an, die Lehrpersonen nähmen sich häufig Zeit, um mit langsamen Schülerinnen und Schülern zu arbeiten. In den Interviews sagten sie, man könne oft gemeinsam im Kreis Beispiele lösen oder sich gegenseitig helfen. Die Lehrpersonen gingen in allen besuchten Lektionen auf die Schülerinnen und Schüler zu, nahmen Schwierigkeiten wahr und gaben die Möglichkeit, Fragen zu stellen oder um Unterstützung zu bitten. Dies wird durch das geschickte Verteilen der personellen Ressourcen der Lehrpersonen wie auch durch den Einsatz von Senioren oder Assistenzpersonen zusätzlich verstärkt. In einem Drittel der Lektionen gaben die Lehrpersonen besonders differenzierte Rückmeldungen oder griffen Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler auf, beispielsweise indem Selbst- und Fremdeinschätzung miteinander verglichen wurden. Die interviewten Eltern lobten, ihre Kinder erhielten auch ausserhalb der Schulzeiten Unterstützung.
- Ein grosser Teil der Lehrpersonen fördert das selbständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler gezielt. In vielen Schulzimmern finden sich zahlreiche Lernmaterialien und Hilfsmittel dafür. An den Wänden hingen Merkblätter für verschiedene Fächer. Diese erklärten beispielsweise das Vorgehen zum Schreiben eines Aufsatzes oder führten Strategien auf, um Probleme beim Arbeiten zu lösen. Die interviewten Kinder sagten, die Lehrpersonen würden nicht einfach Fragen beantworten, sondern sie vielmehr zum selber Denken und Knobeln auffordern. Fast alle schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler gaben an, selbständiges Arbeiten zu lernen. Dieser Wert ist seit der letzten Evaluation deutlich gestiegen.
- Die Schule ist daran, vermehrt klassenübergreifende Aktivitäten durchzuführen. In der Mittelstufe fanden im letzten Schuljahr während eines Quintals Nachmittage statt, an welchen die Lehrpersonen verschiedene Workshops anboten. Die Schülerinnen und Schüler durften in klassengemischten Gruppen Marionetten basteln oder gemeinsam kochen. Es ist vorgesehen, dass die Unterstufe dieses Schuljahr ebenfalls solche Nachmittage durchführt. Die Mittelstufe plant eine Projektwoche und kleinere Projekte. (Portfolio, Interviews)

*Schwäche*

---

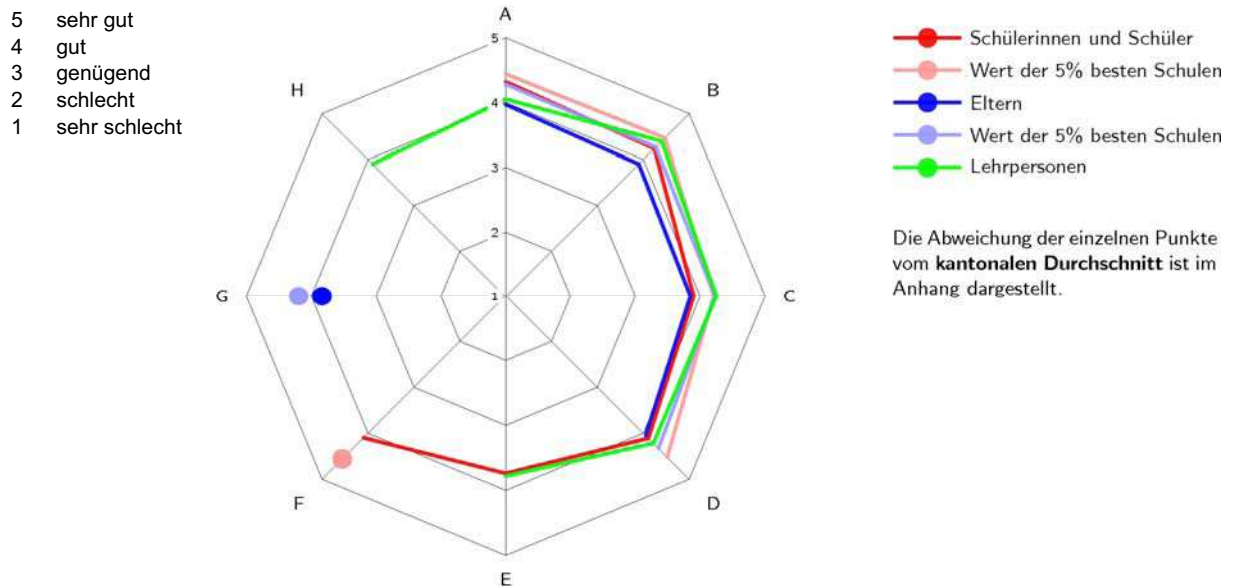
- Das System der integrativen Förderung der Primarschule Lindenhof ist für Aussenstehende wenig transparent. Obwohl die Schule wie in den Stärken erwähnt sehr viel für eine möglichst gute Förderung der Schulkinder unternimmt, liegen die Mittelwerte bei den Fragen zur Individualisierung in der schriftlichen Befragung der Eltern nur im kantonalen Mittel. In den Interviews erwähnten die einen Eltern, das „Mittelfeld“ komme zu kurz, während die anderen äusserten, begabte Kinder würden zu wenig gefördert. Mehrere zeigten sich zudem irritiert darüber, dass die schulischen Heilpädagoginnen in den Regelklassen arbeiten. Da die Heilpädagogin ab und zu auch mit ihrem Kind übe, seien sie sich nicht sicher, ob mit ihm „etwas nicht stimme“. Die Lehrpersonen haben dank der Lerninseln vielfältige Möglichkeiten, wie die sonderpädagogischen Massnahmen umgesetzt werden können. Es ist jedoch noch nicht ganz gelungen, diese Vorteile den Eltern verständlich zu machen.



Abbildung 2

### Individuelle Unterstützung

Sicht von Schüler/-innen, Eltern und Lehrpersonen



- A Die Klassenlehrperson gibt den leistungsstarken Schüler/-innen oft schwierigere Aufgaben.
- B Die Klassenlehrperson nimmt sich oft speziell Zeit, um mit leistungsschwächeren Schüler/-innen zu arbeiten.
- C Die Klassenlehrperson gibt den Schüler/-innen oft unterschiedliche Aufgaben, die auf ihren individuellen Lernstand abgestimmt sind.
- D Die Klassenlehrperson sagt den einzelnen Schüler/-innen, was sie in der Schule gut können und worin sie besser sein könnten.
- E Nach einer Prüfung erklärt die Klassenlehrperson den Schüler/-innen individuell, was sie das nächste Mal besser machen können.
- F Meine Klassenlehrperson zeigt mir, wo ich Fortschritte gemacht habe.
- G Die Klassenlehrperson fördert mein Kind gemäss seinen individuellen Fähigkeiten.

### Lernförderliches Klassenklima

---

**Der positive Geist der Schulhausregeln ist auch in den Klassen präsent. Die Lehrpersonen begegnen den Schulkindern freundlich und wohlwollend. Sie nehmen ihre Vorbildfunktion gut wahr.**

### Stärken

---

- Die Lehrpersonen begegnen den Klassen freundlich und wohlwollend und nehmen ihre Vorbildfunktion wahr. Die schriftliche Befragung der Schülerinnen und Schüler lässt erkennen, dass sich die meisten Kinder in ihren Klassen wohl fühlen. Einen positiven Eindruck diesbezüglich vermittelten auch die Aussagen der Schülerinterviews sowie die Unterrichtsbesuche. Die Lehrpersonen verhielten sich freundlich, waren aufmerksam und forderten geduldig und wohlwollend gute Leistungen ein. Zwischen- durch wurde auch gemeinsam gelacht. In der Hälfte des beobachteten Unterrichts würdigten die Lehrpersonen Beiträge und positives Verhalten einzelner Schülerinnen und Schüler oder der Klasse auf beispielhafte Weise. Es liess sich auch beobachten, wie sich die Lehrpersonen über den Erfolg der Kinder freuten oder sich nach deren Befindlichkeit erkundigten. Die interviewten Eltern waren mit der Klassenführung grösstenteils zufrieden. Sie sagten, die Lehrpersonen förderten die Selbstsicherheit ihrer Kinder und akzeptierten deren Eigenheiten.
  
- Der Umgang innerhalb der Klassen ist gut. Die Kinder lernen, in Gruppen und mit Partnern zu arbeiten, sich gegenseitig zu helfen und die Stärken und Schwächen ihrer Kolleginnen und Kollegen zu akzeptieren. Ein wichtiger Beitrag hierfür leistet das Präventionsprogramm „Faustlos“, das im Kindergarten und der Unterstufe eingesetzt wird (vgl. Fokusthema). In fast allen besuchten Lektionen arbeiteten die Schülerinnen und Schüler friedlich neben- und miteinander. In der Hälfte der Unterrichtsbesuche sorgten die Lehrpersonen aktiv für einen respektvollen Umgang innerhalb der Klassen. Sie hielten die Kinder beispielsweise dazu an, sich gegenseitig ein aufbauendes Feedback zu geben, die Gruppenarbeit zu reflektieren oder gute Wünsche für Geburtstagskinder zu formulieren. In einigen Klassen werden positive Verhaltensweisen gezielt gefördert. In den Interviews erzählten die Kinder von Bätzeli- und Punktesystemen oder von Lobkärtchen, die sie ihren Kolleginnen und Kollegen verteilen dürfen. Die meisten schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler wie auch Eltern gaben an, die Klassenlehrperson achte darauf, dass niemand blossgestellt werde und helfe, bei Streit faire Lösungen zu suchen.
  
- Die Lehrpersonen geben den Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, in Ruhe zu lernen. Sie nutzen dazu verschiedene Möglichkeiten, wie aus den Interviews und Unterrichtsbesuchen ersichtlich wurde. In den einen Klassen zeigt eine Ampel an, welche Lautstärke toleriert wird, in anderen dürfen Kinder, denen es zu laut ist, einen Kopfhörer anziehen. In Ausnahmefällen werden störende Schüler innerhalb der Lerninsel versetzt. Fast alle beobachteten Lektionen waren störungsarm oder gar störungsfrei und die Lehrpersonen hatten einen guten Überblick über das Unterrichtsgeschehen.

In mehreren Fällen gingen die Lehrpersonen niederschwellig und nachhaltig auf die ersten Anzeichen von Störungen ein. Sie machten die Kinder in wertschätzender Art auf ihr Fehlverhalten aufmerksam und schenkten den Vorfällen ausreichend, aber nicht zu viel Beachtung. Die Lernenden arbeiteten konzentriert. Bei Partner- und Gruppenarbeiten unterhielten sie sich in einer angenehmen Lautstärke. Nicht ganz so positiv dagegen ist die Einschätzung der Eltern: Sie zeigten sich in der schriftlichen Befragung bezüglich Störungen kritisch. Der Mittelwert ihrer Antworten liegt unter dem kantonalen Durchschnitt der bisher evaluierten Schulen. In den Interviews erklärten die Eltern, dass häufig nur einzelne Schüler für die Unruhen verantwortlich seien.

- Das Zusammenleben wird regelmässig in den Klassen thematisiert. Gemäss Unterlagen gilt die Abmachung, jede Woche einen Klassenrat abzuhalten. Die Schule hat Vorschläge zur Umsetzung erarbeitet und dabei auf einen sinnvollen Aufbau über die Stufen hinweg geachtet. Der Klassenrat wird auch dazu genutzt, den Kindern das Leitbild näher zu bringen und über Themen des Schülerrates zu debattieren. Die Kinder sollen dabei lernen, Mehrheitsentscheide zu akzeptieren und mitzutragen (vgl. Fokusthema). Das Item „Ich lerne an der Schule, Konflikte friedlich zu lösen“ wurde von den Schülerinnen und Schülern deutlich positiver beurteilt als bei der Evaluation vor vier Jahren. Die meisten Eltern sind gemäss schriftlicher Befragung der Meinung, ihre Kinder würden lernen, andere Meinungen zu respektieren und Konflikte friedlich zu lösen. Zudem gab die Mehrheit an, die Klassenlehrpersonen würden helfen, bei Streit faire Lösungen zu suchen.
- Bei Schwierigkeiten in der Klassenführung oder Problemen innerhalb der Klassen können die Lehrpersonen auf interne und externe Unterstützung zählen. Wie aus dem Portfolio und den Interviews hervorging, berät die Fachperson für Schulsozialarbeit auf Wunsch die Lehrpersonen oder führt Klasseninterventionen durch. Die Schulleitung ist ebenfalls eine wichtige Anlaufstelle. Sie gibt niederschwellige Hilfestellungen und ermöglicht Coachings, Beratungen oder Weiterbildungen. (vgl. Fokusthema)

### Schwäche

---

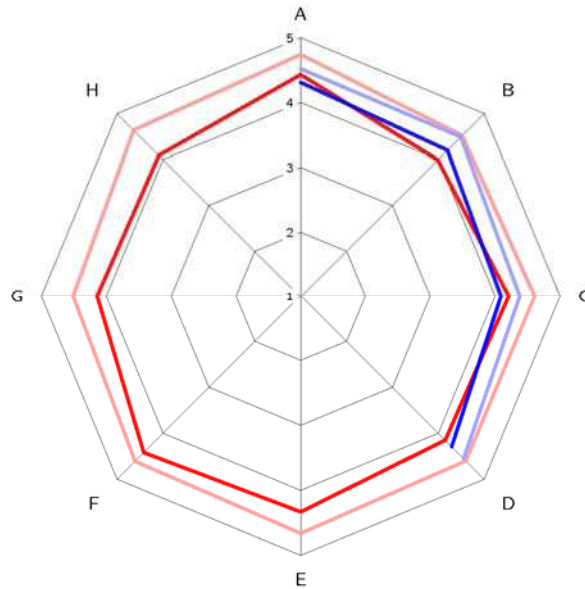
- Nicht recht in dieses positive Bild passen die Resultate der schriftlichen Befragung. Obwohl die Interviewaussagen der Schülerinnen und Schüler zur Klassenführung sowie die Beobachtungen des Evaluationsteams fast ausnahmslos positiv waren, weisen die Antworten der Mittelstufenkinder bezüglich Lob und abschätzigen Bemerkungen eine beträchtliche Abweichung vom kantonalen Durchschnitt der bisher evaluierten Schulen auf.

Abbildung 3

**Klassenführung**

Sicht von Schüler/-innen und Eltern

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- Schülerinnen und Schüler
- Wert der 5% besten Schulen
- Eltern
- Wert der 5% besten Schulen

Die Abweichung der einzelnen Punkte vom **kantonalen Durchschnitt** ist im Anhang dargestellt.

- A Die Schülerin/der Schüler fühlt sich wohl in der Klasse.
- B Wenn die Schülerin/der Schüler gut arbeitet, wird sie/er von seiner Klassenlehrperson gelobt.
- C Wenn die Schüler/-innen Streit haben, hilft ihnen die Klassenlehrperson, faire Lösungen zu suchen.
- D Die Klassenlehrperson macht keine abschätzigen Bemerkungen über einzelne Schüler/-innen.
- E Meine Klassenlehrperson achtet darauf, dass keine Schüler/-innen blossgestellt oder ausgelacht werden.
- F Meine Klassenlehrperson achtet darauf, dass wir einander ausreden lassen, auch wenn wir unterschiedliche Meinungen haben.
- G Wir können unsere Meinung auch dann sagen, wenn unsere Klassenlehrperson eine andere Meinung hat.
- H Wir besprechen die Klassenregeln mit unserer Klassenlehrperson.

### Vergleichbare Beurteilung

---

**Das Schulteam hat sehr gute Voraussetzungen für die Weiterentwicklung der Beurteilungspraxis und die Vergleichbarkeit innerhalb der Schule erarbeitet. Diese werden jedoch nicht konsequent ausgeschöpft.**

### Stärken

---

- Die Schule ist auf dem Weg, ein einheitliches Vorgehen zur Beurteilung fachlicher Leistungen einzuführen. Bereits jetzt werden innerhalb der Lerninseln zum Teil gemeinsam Prüfungen ausgearbeitet, welche auf die Lernziele abgestimmt und in drei Niveaus aufgeteilt sind. Dadurch sollen die Kinder erkennen, welches die Minimalanforderungen für eine genügende Note sind. Zudem wird gewährleistet, dass die Prüfungen kriterienorientiert beurteilt werden. Auf den meisten vor Ort eingesehenen Prüfungsblättern war im Voraus angegeben, wie viele Punkte pro Aufgabe sowie auch insgesamt erreicht werden können. Auf einzelnen Beispielen fanden sich gar kurze Zusammenfassungen der Lerninhalte oder die Lernziele. Nach der Korrektur notierten die Lehrpersonen die erreichte Punktezahl und fügten die Note, ein Symbol dafür oder Kommentare an. Weitere Unterlagen zeigten, dass auch Aufsätze kriterienorientiert und transparent beurteilt werden. In der schriftlichen Befragung der Lehrpersonen gibt die Mehrheit an, vor einer Prüfung oder Lernkontrolle festzulegen, was eine genügende bzw. ungenügende Leistung ist. Dieser Wert hat sich seit der Evaluation 2007 signifikant verbessert.
- Die Primarschule Bülach hat für die Fächer Deutsch und Englisch Teilkompetenzen erarbeitet, welche eine Grundlage für die Vergleichbarkeit der Schülerleistungen und eine Hilfe für die Weiterentwicklung der schulinternen Beurteilungspraxis darstellen. Der Einsatz der dreistufigen Tests ist ein wichtiger Meilenstein. Das Schulteam hat zudem ein Vorgehen festgelegt, um den Sprachstand der Schülerinnen und Schüler regelmässig zu erfassen. Dieses gibt vor, welche normierten Tests auf den verschiedenen Stufen pro Schuljahr durchgeführt werden müssen (u.a. Hamburger Rechtschreibprobe). Diese Tests werden von den schulischen Heilpädagoginnen korrigiert und mit den Klassenlehrpersonen besprochen. Die Erkenntnisse fliessen in die Gestaltung des Unterrichts ein. Ein analoges Verfahren ist auch für das Fach Mathematik geplant. Mit dieser Praxis wird klar zwischen formativer und summativer Beurteilung unterschieden. (Portfolio, Interviews)
- Die meisten Schülerinnen und Schüler und die Mehrheit der Eltern verstehen, wie die Zeugnisnoten zustande kommen und empfinden die Beurteilung als fair. Dies geht aus der schriftlichen Befragung hervor. In den Interviews erwähnten die Kinder, es sei für sie bei den Prüfungen klar, was sie lernen und für eine genügende Note leisten müssten. Die Lehrpersonen würden ihnen ihre Zeugnisnoten gut erklären und bei einzelnen Prüfungen erhielten sie sogar eine Abbildung mit der Verteilung der erreichten Punktezahl bzw. der Noten. Die Eltern sagten, sie könnten die Noten gut nachvollziehen, da sie alle Prüfungen zur Unterschrift erhielten. Einige erwähnten,

dass die Lehrpersonen äusserst sorgfältig auf die Zeugnisgespräche vorbereitet gewesen seien und ihnen anhand zahlreicher Arbeitsbeispiele die Leistungen ihrer Kinder aufgezeigt hätten. Die vor Ort eingesehenen Lernberichte zum Zeugnis für Schülerinnen und Schüler mit angepassten Lernzielen waren differenziert und gut verständlich.

- Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre Arbeitsweise und ihre Leistungen zu reflektieren. Ein Teil der Lehrpersonen hält regelmässig eine Rückschau auf die Lektionen oder lässt die Schülerinnen und Schüler in Lernjournalen ihre Lernfortschritte festhalten. Die Vorlage zur Selbstbeurteilung dient als Vorbereitung auf die Zeugnisbesprechung und führt Kriterien im fachlichen wie auch überfachlichen Bereich auf. Im Vergleich mit der externen Evaluation 2007 sind deutlich mehr Schülerinnen und Schüler der Meinung, dass sie an der Schule lernen, die eigenen Leistungen einzuschätzen.

### Schwächen

---

- Die Schule sorgt noch zu wenig konsequent für eine einheitliche Beurteilung der fachlichen Leistungen. Nicht alle Lerninseln wenden das in den Stärken beschriebene Verfahren mit den dreistufigen Prüfungen an. Obwohl die Eltern die Benotung generell als fair einstufen, erwähnten einige von ihnen, dass einzelne Bereiche sehr unterschiedlich gehandhabt würden. Es sei beispielsweise nicht gewährleistet, dass ihre Kinder für eine sehr gute Leistung die Maximalnote erhielten. Ein Teil der Schülerinnen und Schüler erwähnten, es gebe auch unangekündigte Prüfungen. Dadurch prüfen die Lehrpersonen in erster Linie die Belastungsfähigkeit der Kinder und weniger fachliche Lernziele.
- Die Beurteilung des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens weist Entwicklungspotenzial auf. Für die Einschätzung dieser Bereiche bestehen zwar Kriterien, sie werden jedoch nicht bei allen Kindern erfasst. Nur ein Teil der Lehrpersonen verwendet systematisch Beobachtungsbögen oder bezieht die Einschätzung der Fach- und Förderlehrpersonen bei allen Kindern ein. Das verbreitete situative Notieren von Beobachtungen birgt das Risiko, dass hauptsächlich störendes Verhalten und Defizite wahrgenommen werden. Mehrere Interviewaussagen sowie ein Begleitbrief zum Zeugnis belegen zudem, dass die Lehrpersonen Beobachtungen zu Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten in die Noten einfliessen lassen. Ein Teil der interviewten Schülerinnen und Schüler erzählte beispielsweise, sie erhielten nicht die maximale Punktzahl, wenn sie nicht schön schreiben würden. Diese doppelte Gewichtung der überfachlichen Kompetenzen ist gemäss Handreichung „Beurteilung von Schülerleistungen“ (VSA) zu vermeiden. (Portfolio, Interviews, Unterlagen vor Ort)

## 4.3 Schulführung und Zusammenarbeit

### KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

#### *Wirkungsvolle Führung*

**Die Führung der Schule Lindenhof erfolgt aufmerksam und mit Weitblick. Die effiziente interne Informationspraxis und die gute Unterstützung der Mitarbeitenden wirken entlastend.**

#### *Stärken*

- Die personelle Führung erfolgt achtsam und wertschätzend. Die Lehrpersonen schilderten die Rückmeldungen zu den Unterrichtsbesuchen als spannend und die Mitarbeitergespräche als wohlwollend. Die Ziele würden gemeinsam vereinbart und im Folgejahr überprüft. Für die Durchführung der Mitarbeitergespräche bestehen ein Ablaufschema sowie verschiedene Vorlagen. Die im Portfolio beigelegten, anonymisierten Beispiele von Zielvereinbarungen und Dokumentationen im Bereich Personalentwicklung zeigen ein sorgfältiges und differenziertes Vorgehen auf. Bei Schwierigkeiten in der Klassenführung oder Problemen unter den Lehrpersonen wurden Massnahmen wie Coachings, Intensivberatungen oder Weiterbildungen eingeleitet. In Ausnahmefällen kann auch eine Klassenassistenz (pädagogische Mitarbeitende oder ausgebildete Lehrpersonen) beigezogen werden. Im Rahmen der Mitarbeitergespräche nimmt die Schulleitung Rückmeldungen zur Schulführung entgegen und vor zwei Jahren hatte das Schulteam an einem Teamtag die Gelegenheit, ein anonymisiertes Feedback zu geben. (Portfolio, Interviews, Unterlagen vor Ort)
- Der Schulleitung ist es ein grosses Anliegen, in Zusammenarbeit mit den Teammitgliedern die Konstanz in der pädagogischen Entwicklung zu gewährleisten und die pädagogischen Schwerpunkte im Team breit abzustützen. Das Ziel dabei ist, nicht einzelne, losgelöste Projekte zu initiieren, sondern vielmehr die Konstanz in der Entwicklung zu gewährleisten. Das praktizierte Verfahren mit einer konsequenten Aufgabenverteilung eignet sich hierfür gut (vgl. Stärken zur Schul- und Unterrichtsentwicklung). Um sich einen Überblick über den Stand der besprochenen Themen zu verschaffen und die verschiedenen Projekte und Vorhaben aufeinander abzustimmen, trifft sich die Schulleitung halbjährlich mit den Leitungen der Arbeitsgruppen zu Koordinationssitzungen. Der Austausch mit der strategischen Ebene ist ebenfalls gewährleistet: Die für den Lindenhof zuständigen Schulpflegemitglieder und die Schulleitung treffen sich jeden Monat zu einer Sitzung. (Portfolio, Interviews, Unterlagen vor Ort)
- Die internen Informationswege der Schule sind effizient. Die Schulleitung verschickt den Teammitgliedern gut strukturierte Wochenmails. Sie enthalten wichtige Daten sowie Informationen und erinnern an Aufgaben, die zu erledigen sind. Im Lehrerzimmer befinden sich verschiedene Anschläge mit Mitteilungen und der Flipchart im Aufgang zum Lehrerzimmer erinnert an Wichtiges für den laufenden Tag. Die Protokolle der Teamsitzungen werden via Mail versandt. Sämtliche Lehrpersonen sind laut schriftlicher Befragung der Meinung, alle Informationen zu erhalten. In den Interviews

lobten sie, die Mitteilungen würden gut gefiltert und klar kommuniziert. Die Schulleitung sei auch jederzeit auf dem Mobiltelefon oder via Mail zu erreichen, wenn man Fragen oder ein Problem habe.

- Die Schulführung ist sehr gut akzeptiert. Die Führungsgrundsätze der Schulleitung sind im Schulalltag klar zu erkennen. Es ist ihr beispielsweise wichtig, dass die Mitarbeitenden ihre Aufgaben effizient verrichten können und gerne arbeiten. Dies hat positive Auswirkungen: Die schriftliche Befragung der Lehrpersonen sowie zahlreiche Interviewaussagen zeigen eine hohe Zufriedenheit mit der Führung der Schule. Von verschiedenen Seiten wurde berichtet, die Schulleitung sei fair, habe immer ein offenes Ohr und gehe Probleme lösungsorientiert an. Es sei ein grosses gegenseitiges Vertrauen vorhanden. Die Lehrpersonen sagten, die Balance zwischen Mitbestimmung und Entlastung sei ausgewogen. Sie fänden es sinnvoll, nicht in alle Details einbezogen zu werden. Sehr gelobt wurde auch die Informationspraxis.
- Die Primarschule Bülach hat zahlreiche Grundlagen geschaffen, auf welchen die einzelnen Schulen aufbauen können. Nebst dem Geschäftsreglement bestehen verschiedene Konzepte sowie weitere Unterlagen, welche die Aufgaben und Kompetenzen regeln. Das Leitbild der Schulpflege sowie die Legislaturziele sind weitere Leitplanken. Das Organisationsstatut der der Primarschule Lindenhof konkretisiert diese Vorgaben. Die detaillierten Angaben zur Organisation der Schule und des Schulalltags bewähren sich: Fast alle Lehrpersonen sind der Meinung, die Aufgaben und Kompetenzen seien klar geregelt. (Portfolio, schriftliche Befragung)

#### *Schwäche*

---

- Bei der Einführung neuer Lehrpersonen besteht Optimierungsbedarf. Neue Lehrpersonen erhalten zwar bei Bedarf die Unterstützung ihrer Kolleginnen und Kollegen oder der Schulleitung und können sich im LEZ-Ordner Informationen holen, es besteht jedoch kein festgelegtes Vorgehen. (Portfolio, Interviews)

#### *Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung*

---

**Das Team hat vielversprechende Grundlagen für die Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität geschaffen. Deren Verbindlichkeit ist noch nicht ausreichend gewährleistet.**

#### *Stärken*

---

- Die Weiterentwicklung der Primarschule Lindenhof erfolgt gezielt. Die Unterlagen im Portfolio lassen erkennen, dass die Schule in den letzten vier Jahren deutliche Verbesserungen vorgenommen hat. So zeigt sich das Schulprogramm 2011-15 detailliert und aussagekräftig. Es greift die Legislaturziele der Schulpflege auf, unterscheidet zwischen Sicherheits- bzw. Entwicklungszielen und bietet eine gute Ausgangslage für die Umsetzung der einzelnen Themen. Für jedes Schuljahr werden zwischen



der Schule und der Schulpflege Zielvereinbarungen getroffen. Die beiden Fachstellen Schulentwicklung und Sonderpädagogik unterstützen die Schulen bei Bedarf. Die Mitglieder des Schulteams können sich gut einbringen und führen vertiefte Auseinandersetzungen über anstehende Entwicklungen. Dies sorgt für eine hohe Identifikation mit der Schule. Fast alle Lehrpersonen sind der Meinung, die vorhandenen Gestaltungsfreiräume zu nutzen, um die Schule pädagogisch weiterzuentwickeln. Rund vier Fünftel finden, die Qualitätsentwicklung habe eine grosse Bedeutung. Gemäss Selbstbeurteilung sind fast alle Lehrpersonen der Meinung, die Schule setze sich konkrete Entwicklungsziele. (Portfolio, schriftliche Befragung, Interviews)

→ Die Weiterentwicklung greift auch bei der Unterrichtsqualität. Die Schule hat beispielsweise die Entwicklungshinweise der letzten Evaluation aufgenommen und sich in den vergangenen vier Jahren mit den Themen „Heterogenität“ bzw. „Beurteilung“ auseinandergesetzt sowie die interne Zusammenarbeit vertieft. Wie bereits erwähnt wurden Sprachstandserfassungen, dreiteilige Prüfungen und Lerninseln eingeführt. Die Diskussion über das altersdurchmischte Lernen ist lanciert und mit der Durchführung von klassengemischten Workshops und Projekten wurde ein sanftes Vorgehen gewählt. (Portfolio, Interviews)

→ Die Zielvereinbarungen und Jahresberichte der letzten vier Jahre geben einen guten Einblick in die Weiterentwicklung der Schule. Sie belegen, dass nebst der Umsetzung der Vorgaben des Kantons und der oben erwähnten Themen weitere Entwicklungsvorhaben angepackt wurden (beispielsweise „Faustlos“, „Schüpau“). Aus den Jahresberichten ist ersichtlich, inwiefern die anvisierten Ziele erreicht wurden oder welches die Gründe für allfällige Verzögerungen waren. Im Zusammenhang mit dem Projekt „Belastung-Entlastung“ der Primarschule Bülach hat die Schulpflege eine sinnvolle Vereinfachung des bisherigen, jährlichen Rechenschaftsverfahrens bestimmt und die Form des Jahresberichtes angepasst. Neu wird die Zielvereinbarung mit einer Stellungnahme der Schulleitung sowie Kommentaren der zuständigen Schulpflegemitglieder ergänzt. Auf weitere Angaben wird verzichtet. (Portfolio, Interviews)

→ Die Aufteilung der Verantwortung für die Weiterentwicklung der Schule ist beispielhaft. Es bestehen verschiedene Arbeitsgruppen mit schriftlichen Aufträgen. Die „AG Schulentwicklung“ setzt sich aus der Schulleitung und vier Lehrpersonen zusammen. Sie organisiert die schulinterne Weiterbildung sowie die jährlichen Standortbestimmungen und ist für das pädagogische Vorankommen verantwortlich. Des Weiteren bestehen die Arbeitsgruppen „Jahresplanung“, „Sonderpädagogik“, „Schulklima“, „Eltern und Kind“ sowie „Bibliothek“. An den Treffen der Stufenkoordinatoren werden übergeordnete Themen wie die Stufenübertritte besprochen. Von den Sitzungen der verschiedenen Arbeitsgruppierungen bestehen Protokolle, die im LEZ-Ordner abgelegt werden. Fast alle schriftlich befragten Lehrpersonen stufen die Projektaufträge der Arbeits- und Projektgruppen als klar ein. Die Mitglieder des Schulteams schilderten die Arbeit der verschiedenen Gruppen als „Riesenentlastung“. (Portfolio, Interviews, Unterlagen vor Ort)

- Die Schule führt regelmässig Evaluationen durch. Am Teamtag im Juni wird jeweils ein Rückblick auf das vergangene Schuljahr gehalten. Die Erkenntnisse daraus fliessen in die Planung des neuen Schuljahres und in die Jahresberichte ein. Die zuständigen Schulpflegemitglieder sowie einzelne Delegierte der Elternmitwirkung sind bei diesen Standortbestimmungen jeweils anwesend. Das Schulteam evaluiert auch einzelne Projekte und Anlässe. Dies erfolgt entweder online oder mündlich anlässlich der Team- oder Arbeitsgruppensitzungen bzw. Schulkonferenzen. (Portfolio, Interviews)

### Schwächen

---

- In der Umsetzung von schulinternen Entwicklungsmaßnahmen besteht wenig Klarheit. Das Schulteam hat zwar mehrere gute Grundlagen erarbeitet, es ist jedoch oft offen, welche Punkte verbindlich sind und wo der Umsetzungsspielraum der Lehrpersonen liegt. In den Interviews wurde gesagt, es gebe zwar viele Diskussionen, jedoch nicht immer konkrete Massnahmen. Obwohl die Schulpflege beispielsweise vorgibt, dass die Schulen ein System der kollegialen Hospitation betreiben sollen und das Organisationsstatut gegenseitige Besuche mit Beobachtungsschwerpunkt und Feedbackgespräch vorsieht, wird dies nicht so umgesetzt. Die Interviews liessen erkennen, dass Hospitationen eher als gemeinsames Unterrichten denn als Chance für ein kollegiales Feedback und gegenseitiges Lernen gesehen werden. Ein weiteres Beispiel sind die Lerninseln. Eine Online-Befragung vom Februar 2011 ergab zwar eine generelle Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit innerhalb dieser Gefässe, zeigte aber auch auf, dass klarere Rollen und mehr Verbindlichkeit gewünscht wären. Arbeitsaufträge mit klar definierten Zielen und Meilensteinen lagen nicht vor und in den Protokollen werden Beschlüsse nicht hervorgehoben. Somit ist nicht deutlich und auf den ersten Blick zu erkennen, was abgemacht wurde. Aus den Interviewaussagen wurde ersichtlich, dass sich mehrere interviewte Personen klarere Entscheidungen wünschen.
- Die Meinung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern zur Schule und zum Unterricht fliesst nicht in die Selbstevaluation ein. Das Schulteam holt bei ihnen kein systematisches und anonymisiertes Feedback ein, welches für die Weiterentwicklung genutzt werden könnte. Dies zeigten die Resultate der schriftlichen Befragung wie auch mehrere Interviewaussagen.

### *Verbindliche Kooperation*

---

**Das Schulteam arbeitet vertieft, gut organisiert und effizient zusammen. Die Arbeitsteilung wirkt für die Lehrpersonen erleichternd.**

### *Stärken*

---

- Für die schulinterne Zusammenarbeit wurden sinnvolle zeitliche Gefässe eingerichtet. Wie aus dem Portfolio ersichtlich ist, gibt es pro Schuljahr fünf Teamtage, die für Weiterbildungen, Standortbestimmungen und die Jahresplanung genutzt werden. Schulkonferenzen finden vier- bis fünfmal jährlich statt, Teamsitzungen wöchentlich. Die Stufenkonvente tagen achtmal pro Schuljahr und die Arbeitsgruppen je nach Bedarf. Auch die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit, dem Hort, den Therapeuten und dem Hausdienst ist laut Interviewaussagen gut. Gemäss schriftlicher Befragung sind alle Lehrpersonen der Meinung, die Zusammenarbeit sei sinnvoll geregelt und fast alle gaben an, die Zusammenarbeit trage zur Verbesserung der Schul- und Unterrichtsqualität bei.
- Die Zusammenarbeit im Bereich „Lehren und Lernen“ wurde seit der externen Evaluation im Jahr 2007 intensiviert. Zwei wichtige Elemente des Austauschs über Unterrichtsfragen sind die Lerninseln (vgl. Aussagen zur individuellen Lernbegleitung) und das Kollegiale Team-Coaching (KTC), für dessen Durchführung hilfreiche Vorlagen vorhanden sind. Es findet einmal pro Quartal statt und wird gemäss Interviewaussagen rege genutzt. Die Zusammenarbeit innerhalb der Lerninseln verläuft weitgehend gut. Die Intensität des gemeinsamen Wirkens ist jedoch unterschiedlich. Während die einen Lehrpersonen einer Insel nur die Grobplanung gemeinsam machen, teilen sich andere die Vorbereitung der einzelnen Fächer auf. Neunzehn von siebenundzwanzig schriftlich befragten Lehrpersonen stufen die Aussage „Wir arbeiten in der Unterrichtsentwicklung verbindlich zusammen“ als gut oder sehr gut erfüllt ein. Diese Zustimmung ist deutlich höher als vor vier Jahren.
- Die Zufriedenheit mit der schulinternen Kooperation ist gross. Ein positives Zeichen setzt die schriftliche Befragung: Vier Fünftel der Lehrpersonen sind damit zufrieden, wie sie zusammenarbeiten. Im Vergleich zu den Werten der letzten externen Evaluation ist auch die Zufriedenheit der Lehrpersonen mit der Ausgewogenheit von beruflicher Befriedigung und beruflicher Belastung deutlich angestiegen. Mehrere interviewte Schulbeteiligte nannten die Zusammenarbeit als Besonderheit der Schule. Sie sagten, diese sei spontan und unkompliziert. Man könne Differenzen gemeinsam angehen und fände meistens einen Konsens. Die „AG Schulklima“ trägt einen wichtigen Teil zur Teambildung bei. Sie organisiert das Rahmenprogramm der Teamtage sowie Anlässe ausserhalb der Schulzeit. Als Beispiele gelten der Schneetag, der Maibummel, der Weihnachtsbrunch und das Schulschlussfest.
- Das Schulteam stuft die Verbindlichkeit als hoch ein. Dies zeigt die schriftliche Befragung der Lehrpersonen. Fast alle Lehrpersonen waren der Meinung, Vereinbarungen

und Beschlüsse würden von allen Beteiligten eingehalten. In den Interviews erwähnten mehrere Personen, Beschlüsse würden gut eingehalten, sobald ein klarer Entscheid gefallen sei. (vgl. Schwäche zur gezielten Schulentwicklung)

- Der LEZ-Ordner auf dem schulinternen System stellt eine gute Möglichkeit dar, um einen Einblick in die Arbeit der verschiedenen Arbeitsgruppen zu erhalten, Material zu deponieren und von bereits bestehenden Unterlagen zu profitieren. Nebst zahlreichen Protokollen sind unter anderem sämtliche Unterlagen zu Faustlos, den Regeln und dem Klassenrat sowie eine Checkliste für Klassenlehrpersonen abgelegt. Sie hält fest, was bei der Übernahme einer neuen Klasse erledigt werden muss. (Unterlagen vor Ort)

#### *Zusammenarbeit mit den Eltern*

---

**Die Schule ist auf gutem Weg, der Information der Eltern ein einheitliches Bild zu geben. Die Elternmitwirkung hat an der Schule Tradition. Sie wird momentan neu strukturiert.**

#### *Stärken*

---

- Die Schule lässt den Eltern regelmässig Informationen zum Schulbetrieb zukommen. Die Schulleitung verfasst halbjährlich die „Mitteilungen an die Eltern“, welche nebst Organisatorischem und Terminen auch Hinweise zur Stellenbesetzung enthält. Die Homepage der Schule wird regelmässig aktualisiert und stellt eine gute Informationsquelle dar. Aufgeschaltet sind nebst wichtigen Daten das Leitbild, Richtlinien für die Eltern, aktuelle Mitteilungen aus der Schulleitung sowie Beiträge zu Projekten und Klassenlagern. 80% der schriftlich befragten Eltern sind der Meinung, dass sie über wichtige Belange der Schule informiert werden.
- Die meisten Eltern werden gut über den Lernstand ihres Kindes informiert. Sie erhalten regelmässig Einsicht in die Prüfungsergebnisse. Ein Teil der Lehrpersonen führt mindestens ein Zeugnisgespräch. In den Interviews erwähnten die Eltern, die Lehrpersonen hätten sich sehr gut darauf vorbereitet und ihnen den Leistungsstand des Kindes anhand von Arbeitsbeispielen aufgezeigt. Einige sagten, das Vergleichen der verschiedenen Einschätzungsbogen sei besonders interessant gewesen. Ebenfalls als positiv wurden die Standortgespräche hervorgehoben. 65% der schriftlich befragten Eltern stuften die Aussage „Die Klassenlehrperson informiert mich über die Fortschritte und Lernschwierigkeiten meines Kindes“ gut oder sehr gut zutreffend ein. 85% fanden, sie hätten genügend Möglichkeiten, um mit den Lehrpersonen in Kontakt zu treten und 92% gaben an, sich jederzeit mit Fragen an die Klassenlehrperson wenden zu können. In den Interviews sagte jemand: „Man fühlt sich willkommen, die Lehrpersonen freuen sich, wenn man da ist.“
- Die Informationen der Lehrpersonen über die Klasse wird gegenwärtig vereinheitlicht. Pro Schuljahr findet ein Elternabend statt, an welchem die Lehrpersonen den Eltern

das Schuljahr vorstellen. Ein Teil der Klassenlehrpersonen lässt den Eltern zudem Quartals- oder Quintalsbriefe zukommen. Es ist vorgesehen, diesen künftig ein einheitliches Erscheinungsbild zu geben und sie für verbindlich zu erklären. Eine weitere Neuerung ist das geplante Kontaktheft, dank welchem die Eltern auf einfache Art mit den Lehrpersonen Kontakt aufnehmen können. Es beinhaltet zahlreiche Informationen, bietet Platz für Mitteilungen und soll auch als Hausaufgabenheft verwendet werden. Dadurch wird es für die Eltern vereinfacht, einen Einblick in die schulischen Angelegenheiten ihrer Kinder zu gewinnen. 65% der Eltern stufte die Aussage „Die Klassenlehrperson informiert mich über die Ziele ihres Unterrichts“ als gut oder sehr gut erfüllt ein. Dieser Wert liegt allerdings tiefer als bei der letzten externen Evaluation und erstaunt ein wenig, da die Lernziele auf den Wochenplänen explizit aufgeführt sind.

- Die Elternmitwirkung (EMW) ist seit vielen Jahren institutionalisiert und befindet sich momentan in einer Umbruchphase. Die Kerngruppe setzte sich bisher aus acht Mitgliedern zusammen, die sich monatlich trafen. Die Elternmitwirkung stellt sich jeweils an den Elternabenden vor, hat einen eigenen Internetauftritt und publiziert das „Froschblatt“ mit Informationen. Dem Portfolio lagen einzelne Protokolle bei, welche den Wirkungsbereich der EMW gut aufzeigten (vgl. Fokusthema). Die jetzigen Mitglieder möchten die Strukturen verändern und einen Elternrat mit Klassendelegierten einführen. Die Elternmitwirkung wird an die Teamtage eingeladen und kann mit einer Vertretung an den Standortbestimmungen teilnehmen. Die Arbeitsgruppe „Eltern & Kind“ besteht aus vier Lehrpersonen und soll die gute Zusammenarbeit mit der Elternmitwirkung garantieren. Sie nimmt die Anliegen der Eltern auf und unterstützt diese in ihrer Arbeit. Die meisten Eltern finden gemäss schriftlicher Befragung, bei geeigneten Gelegenheiten miteinbezogen und ernst genommen zu werden. Ebenfalls die meisten sind zufrieden mit der Art, wie die Schule sie teilhaben lässt und sind der Meinung, genügend Mitwirkungsmöglichkeiten zu haben.

### Schwächen

---

- Die Lehrpersonen benachrichtigen die Eltern in unterschiedlicher Qualität über die Lernfortschritte der Kinder. In den Interviews sagten einige Eltern, ab der zweiten Klasse müsse man selber aktiv werden, wenn man ein Zeugnisgespräch haben wolle. Man könne zwar jederzeit bei den Lehrpersonen ein Gespräch verlangen, sie würden jedoch eine aktivere Kommunikation seitens der Schule begrüßen. Andere Eltern wiederum bemängelten, es sei schwierig, in Kontakt mit der Lehrperson zu treten und Informationen über das eigene Kind zu erhalten. Sie sagten, sie hätten den Eindruck, nicht erwünscht zu sein. Die schriftliche Befragung der Eltern liegt bei den Informationen über die Fortschritte und Lernschwierigkeiten leicht unter dem kantonalen Durchschnitt, zeigt aber keine Auffälligkeiten.
- Das Informationsangebot über die Schule und die Klasse vermag einen Teil der Eltern nicht zufriedenzustellen. In den Interviews wünschten sich einige Eltern mehr Informationen zur Präventionsarbeit oder zur Umsetzung der integrativen Förderung. Es wurde auch bedauert, dass nicht alle Lehrpersonen Quartals- bzw. Quintalsbriefe

herausgeben. Einzelne Eltern bemängelten, die Informationen kämen teilweise sehr kurzfristig. Es sei schon vorgekommen, dass sie von einem Schultag auf den anderen ein Mittagessen für ihr Kind organisieren mussten oder sehr kurzfristig erfuhren, dass die Schule ausfalle.

## ENTWICKLUNGSHINWEIS

---

→ **Wir bestärken Sie darin, die anvisierten Standards gemeinsam weiterzuentwickeln und auszuformulieren.**

---

Sie haben in den letzten vier Jahren gemeinsam viel erreicht und durch eine intensiverte Zusammenarbeit eine Entlastung der einzelnen Lehrpersonen bewirkt. Wir möchten Sie dazu ermutigen, diese gute Ausgangslage zu nutzen und die Zusammenarbeit weiter auszubauen.

Im Schuljahr 2012 sollen gemäss Ihrem Schulprogramm verschiedene Standards umgesetzt werden. Um dies gewährleisten zu können, werden Sie als Team Kompromisse suchen und sich als Lehrperson unter Umständen von lieb gewonnenen Gewohnheiten lösen müssen.

Wir geben Ihnen folgende Hinweise:

- Tauschen Sie sich im Team, in den Stufen und in den Lerninseln darüber aus, was ein Standard ist und wie hoch Sie die Verbindlichkeit gewichten. Die dafür nötigen Diskussions- und Arbeitsgefässe bestehen ja bereits.
- Legen Sie einen Zeitplan für die Weiterentwicklung und die Umsetzung der einzelnen anvisierten Standards fest und bestimmen Sie für jeden Bereich verantwortliche Personen.
- Definieren Sie, welches die minimalen Anforderungen der einzelnen anvisierten Standards sind und wo es Spielraum für die einzelnen Personen gibt bzw. wie weiterführende Möglichkeiten aussehen könnten. Halten Sie dies schriftlich fest.
- Beziehen Sie wenn nötig und sinnvoll auch die Unterstützung durch die Fachstellen „Schulentwicklung“ und „Sonderpädagogik“, die Erfahrungen anderer Schulen oder weitergehende externe Hilfe ein.
- Reflektieren Sie Ihre Erfahrungen mit dem Thema „Umgang mit Standards“ zumindest in den ersten beiden Jahren regelmässig.
- Informieren Sie die Schülerinnen und Schüler, die Eltern sowie weitere Beteiligte über Ihre Standards und machen Sie dadurch Werbung für ihre Schule.

## 4.4 Exkurs: Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht

Dieses Kapitel unterscheidet sich von den anderen: Es enthält nicht eine Beurteilung durch das Evaluationsteam, sondern die Einschätzung bestimmter Qualitätsmerkmale aus der Sicht der Eltern, wie sie in der schriftlichen Befragung erfasst wurde. Es werden Auswertungen der schriftlichen Befragung von Eltern präsentiert, deren Kinder in der Schule Bülach Lindenhof unterrichtet werden. Es sind grafische Darstellungen von Befragungsdaten in Form von sogenannten Zufriedenheitsportfolios. Die Zufriedenheitsportfolios bieten den Schulen eine Hilfe, Handlungsbedarf und Handlungsmöglichkeiten aus der Sicht der Eltern zu erfassen. Sie ermöglichen den Schulen, sich selber entsprechende Ziele zu setzen und sich gegenüber der Elternschaft zu positionieren. Die den Zufriedenheitsportfolios zu Grunde liegenden Befragungsdaten sind im Anhang dokumentiert.

Im folgenden Text werden die statistischen Grundlagen und Berechnungen dieser Auswertungsmethode geschildert. Der eher etwas technische Text soll zum Verständnis dieses Verfahrens beitragen und helfen, die Grafiken korrekt zu lesen und zu interpretieren.

Im Zufriedenheitsportfolio wird die durchschnittliche Einschätzung der Eltern von ausgewählten Qualitätsmerkmalen der Schule (von 5 = sehr gut bis 1 = sehr schlecht) auf der x-Achse (horizontale Achse, unten) dargestellt. Gleichzeitig wird der Zusammenhang (Korrelation) dieser Urteile mit der Gesamtzufriedenheit der Eltern in einem bestimmten Bereich der Schule berechnet. Damit kann die Bedeutung eines Qualitätsmerkmals für die Gesamtzufriedenheit aufgezeigt werden. Diese Bedeutung wird durch die y-Achse (vertikale Achse, links) repräsentiert. Ein Punkt in den folgenden Grafiken informiert also immer sowohl über die Einschätzung dieses Merkmals durch die Eltern als auch über die Bedeutung des Qualitätsmerkmals für die Gesamtzufriedenheit der Eltern.

Um die schulspezifischen Besonderheiten zu verdeutlichen, wird in der Darstellung zwischen unterdurchschnittlicher und überdurchschnittlicher Bewertung eines Einzelmerkmals unterschieden und die unterdurchschnittliche von der überdurchschnittlichen Korrelation mit der Gesamtzufriedenheit getrennt. Die durchschnittliche Korrelation wird durch die horizontale Linie, die durchschnittliche Einschätzung der Merkmale durch die Eltern durch die vertikale Linie in der Grafik dargestellt.

Durch diese Trennlinien entstehen vier Felder in der Grafik, die sogenannten Quadranten. Die beurteilten Qualitätsmerkmale fallen jeweils in einen dieser Quadranten. Es ist aber auch möglich, dass Punkte auf oder sehr nahe an einer Trennlinie zu liegen kommen. In diesem Fall ist die Zuweisung zum einen oder anderen Quadranten vorsichtig zu interpretieren; es kann sinnvoller sein, für ein solches Merkmal die Quadranten unbeachtet zu lassen.

Jedes Zufriedenheitsportfolio ist in folgende Quadranten eingeteilt:

**Erfolgsfaktoren** (oben rechts): In diesem Quadranten befinden sich die Qualitätsmerkmale der Schule, die aus Elternsicht als ihre Erfolgsfaktoren bezeichnet werden können. Sie werden von den Eltern nämlich nicht nur als positiv bewertet, sondern



haben gleichzeitig eine hohe Auswirkung auf deren Gesamtzufriedenheit. Sie sind den Eltern also besonders wichtig. Es ist deshalb empfehlenswert, die Qualität dieser Merkmale auch in Zukunft möglichst konstant hoch zu halten.

**Stellhebel** (oben links): Besonderer Handlungsbedarf besteht allenfalls bei den Qualitätsmerkmalen im Quadranten mit der Bezeichnung Stellhebel. Im Vergleich zu den anderen Merkmalen werden diese von den Eltern weniger gut beurteilt. Da diese Qualitätsmerkmale für die Gesamtzufriedenheit der Eltern aber überdurchschnittlich wichtig sind, sollte die Schule Verbesserungen prüfen.

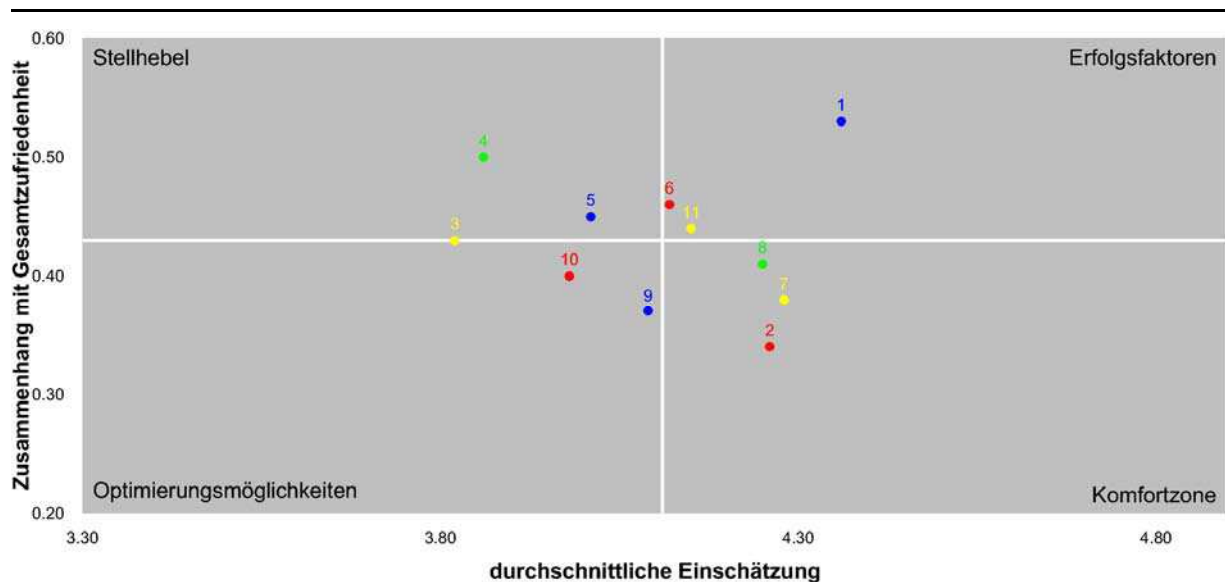
**Komfortzone** (unten rechts): Hier befinden sich Merkmale, die auf die Gesamtzufriedenheit wenig Einfluss haben, von den Eltern aber positiv bewertet werden. Diese Qualitätsmerkmale haben nicht erste Priorität. Trotzdem sollte darauf geachtet werden, bei diesen Merkmalen den erreichten Standard zu halten, um die Elternzufriedenheit dauerhaft zu sichern. Bei einer Qualitätseinbusse können diese Merkmale rasch an Bedeutung zunehmen.

**Optimierungsmöglichkeiten** (unten links): Hier befinden sich Merkmale, mit denen die befragten Eltern im Vergleich zum Durchschnitt weniger zufrieden sind, die aber auch eine geringe Bedeutung für die Gesamtzufriedenheit besitzen. Verbesserungen dieser Qualitätsmerkmale sind aus der Sicht der Eltern nicht prioritär, können aber aus schulischer Sicht trotzdem eine hohe Priorität geniessen.

Abbildung 4

### Zufriedenheitsportfolio aus Elternsicht – Lebenswelt Schule

Die Bedeutung einzelner Qualitätsmerkmale für die Gesamtzufriedenheit der Eltern mit dem Schulklima.

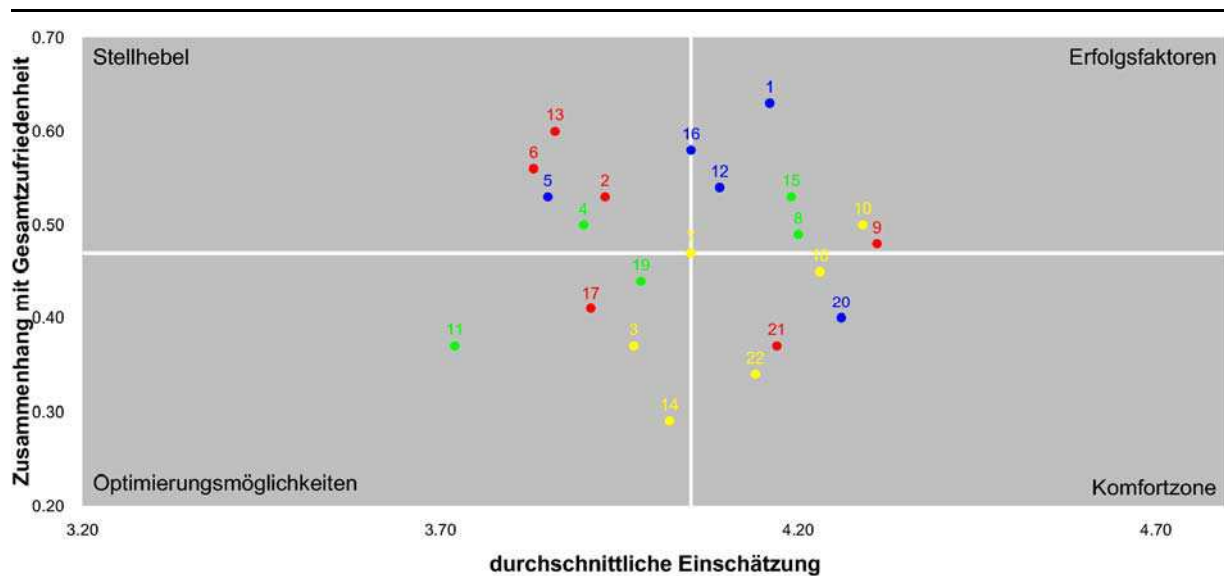


- 1 Meine Tochter / mein Sohn fühlt sich wohl an dieser Schule.
- 2 Meine Tochter / mein Sohn fühlt sich sicher auf dem Schul- oder Kindergartenareal.
- 3 Die Schule geht mit Problemen und Konflikten unter den Schüler/-innen (z.B. Gewalt, Mobbing) kompetent um.
- 4 Unter den Schüler/-innen herrscht ein gutes Klima.
- 5 Der Schule gelingt es, Schüler/-innen unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.
- 6 An dieser Schule gehen Lehrpersonen und Schüler/-innen respektvoll und freundlich miteinander um.
- 7 Die Schüler/-innen wissen genau, welche Regeln an dieser Schule gelten.
- 8 Die Schulregeln sind sinnvoll.
- 9 Die Regeln, die an dieser Schule gelten, werden von allen Lehrpersonen einheitlich durchgesetzt.
- 10 Wenn an dieser Schule jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.
- 11 Die Schule achtet darauf, dass gemeinsame Regeln (z.B. zu Disziplin, Ordnung) eingehalten werden.

Abbildung 5

**Zufriedenheitsportfolio aus Elternsicht – Lehren und Lernen**

Die Bedeutung einzelner Qualitätsmerkmale für die Gesamtzufriedenheit der Eltern mit der Art, wie ihr Kind bei der Klassenlehrperson unterrichtet wird.

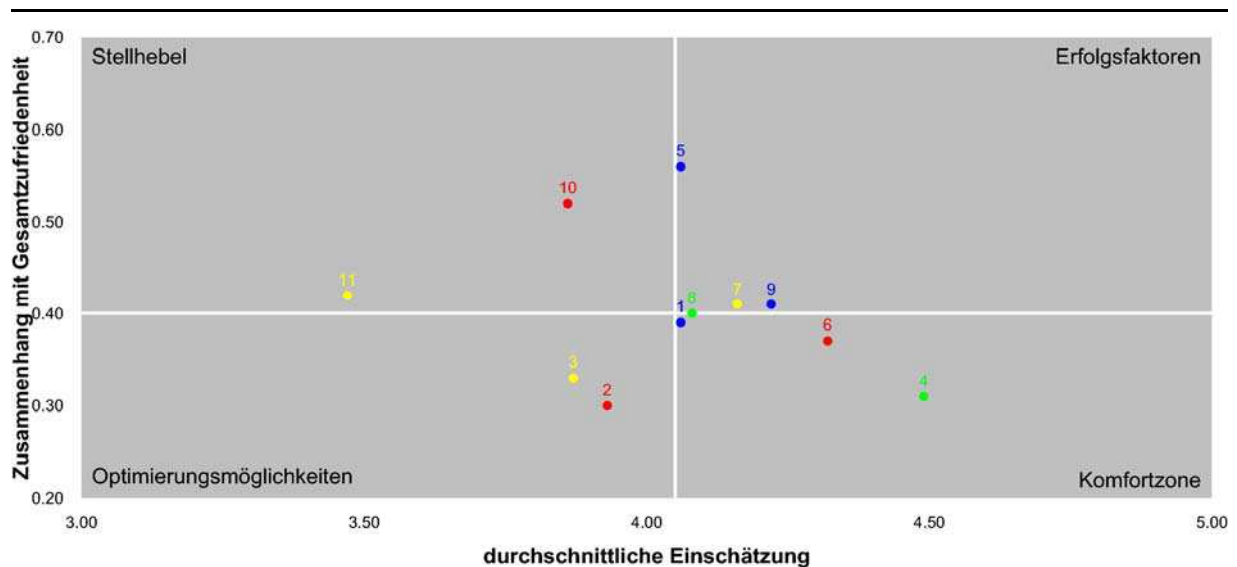


- 1 Die Klassenlehrperson versteht es, bei meinem Kind Interesse und Neugier zu wecken.
- 2 Von meinem Kind werden in der Schule angemessen hohe Leistungen gefordert.
- 3 Die Klassenlehrperson gibt den leistungsstarken Schülerinnen und Schülern oft schwierigere Aufgaben.
- 4 Die Klassenlehrperson meines Kindes nimmt sich oft speziell Zeit, um mit leistungsschwächeren Kindern zu arbeiten.
- 5 Die Klassenlehrperson gibt meinem Kind oft Aufgaben, welche auf seinen individuellen Lernstand abgestimmt sind.
- 6 Die Klassenlehrperson fördert mein Kind gemäss seinen individuellen Fähigkeiten.
- 7 Die Klassenlehrperson bespricht mit meinem Kind, was es gut kann in der Schule und worin es besser sein könnte.
- 8 Wenn mein Kind gut arbeitet, wird es von der Klassenlehrperson gelobt.
- 9 Ich erhalte von der Klassenlehrperson Anregungen, wie ich mein Kind beim Lernen unterstützen kann.
- 10 Mein Kind fühlt sich wohl in der Klasse.
- 11 Die Klassenlehrperson macht keine abschätzigen Bemerkungen über einzelne Schüler/-innen.
- 12 Der Unterricht in der Klasse meines Kindes verläuft störungsarm.
- 13 Wenn die Schüler/-innen Streit haben, hilft ihnen die Klassenlehrperson, faire Lösungen zu suchen.
- 14 Ich habe den Eindruck, es gelingt allen Lehrpersonen gut, mein Kind zu fördern.
- 15 Ich verstehe, wie die Zeugnisnoten meines Kindes zustande kommen.
- 16 Die Klassenlehrperson beurteilt mein Kind fair.
- 17 Die Schule bereitet mein Kind gut auf die nächste Klasse (bzw. auf weiterführende Schulen oder Beruf) vor.
- 18 Mein Kind lernt in der Schule, seine Leistungen selber einzuschätzen.
- 19 Mein Kind lernt in der Schule, selbständig zu arbeiten.
- 20 Mein Kind lernt in der Schule, Aufgaben auf verschiedene Arten zu lösen.
- 21 Mein Kind lernt in der Schule, mit anderen Kindern zusammenzuarbeiten.
- 22 Mein Kind lernt in der Schule, andere Meinungen zu respektieren.
- 23 Mein Kind lernt in der Schule, Konflikte friedlich zu lösen.

Abbildung 6

**Zufriedenheitsportfolio aus Elternsicht – Information, Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeit**

Die Bedeutung einzelner Qualitätsmerkmale für die Gesamtzufriedenheit der Eltern mit der Art, wie die Schule die Eltern teilhaben lässt.



- 1 Ich werde über wichtige Belange der Schule informiert.
- 2 Die Klassenlehrperson informiert mich ausreichend über die Fortschritte und Lernschwierigkeiten meines Kindes.
- 3 Die Klassenlehrperson informiert mich über die Ziele ihres Unterrichts.
- 4 Ich kann mich mit Anliegen und Fragen, die mein Kind betreffen, jederzeit an die Klassenlehrperson wenden.
- 5 Ich fühle mich mit meinen Anliegen von der Schule ernst genommen.
- 6 Ich habe genügend Möglichkeiten, mit den Lehrpersonen in Kontakt zu kommen (z.B. Elternabende, Sprechstunden).
- 7 Wir Eltern werden bei geeigneten Gelegenheiten (z.B. Schulprojekte, Veranstaltungen) miteinbezogen.
- 8 Wir Eltern haben genügend Mitwirkungsmöglichkeiten an der Schule.
- 9 Ich weiss, an wen ich mich mit Fragen zur Schule, mit Anregungen oder Kritik wenden kann.
- 10 Es ist an dieser Schule gut möglich, Anregungen zu machen oder etwas zu kritisieren.
- 11 Die Schule fragt uns von Zeit zu Zeit nach unserer Meinung über Anlässe, Projekte, Neuerungen etc.

## 5 Fokusthema: Entwickeln von Schulgemeinschaft

### QUALITÄTSANSPRÜCHE

---

- Die Schule schafft Gelegenheiten, in denen sich die Schulangehörigen an der Gemeinschaft beteiligen und diese mitgestalten können.
- Die Schule fördert die Entwicklung von Kompetenzen, welche für das Zusammenleben wichtig sind.
- Die Schule hat verbindliche Verhaltensgrundsätze. Sie sind allen bekannt und akzeptiert. Auf Regelverletzungen wird sinnvoll reagiert.
- Die Schule ist als Lebens- und Begegnungsraum gestaltet, in welchem sich die Menschen wohl und sicher fühlen.
- Die Schule geht mit Konflikten konstruktiv um. Das Beratungsangebot ist der Situation am Ort angemessen und allen bekannt.
- Die Schule evaluiert und reflektiert ihre Bemühungen betreffend „Schulgemeinschaft“ und sorgt für deren gezielte Weiterentwicklung.
- Die Schulangehörigen fühlen sich an ihrer Schule wohl und identifizieren sich mit ihr.

## KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

### *Schule gemeinsam gestalten*

---

**Die Schule Lindenhof bietet ihren Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern vielfältige Gelegenheiten, sich zu begegnen und als Schulgemeinschaft zu erleben.**

### *Stärken*

---

- Eines der Profilverkmale der Schule Lindenhof liegt in den regelmässig stattfindenden Anlässen und Festen, an denen sich Gross und Klein begegnen können. Diese wurden oft genannt und gelobt. Beispielsweise kehren am Sommerfest auch Ehemalige zurück und die Adventsfenster sind auch in der Öffentlichkeit stark beachtet. Anfangs Schuljahr werden die Kinder der ersten Klassen feierlich willkommen geheissen und Ende Schuljahr die Schülerinnen und Schüler der sechsten Klassen gebührend verabschiedet. Zur Stärkung der Gemeinschaft legt die Schule im aktuellen Schuljahr grösseres Gewicht auf das Chorsingen. Es soll stärker auch im Alltag aufgebaut und gepflegt werden, nicht nur an den grossen Festen. Einmal im Jahr unternehmen alle Klassen und das Schulteam einen gemeinsamen Ausflug. Wohin diese Reise gehen soll, wird auch im Schülerrat behandelt. (Portfolio, Interviews)
- Die Schule bietet auch im Schulalltag viele Gelegenheiten, bei denen die Beteiligten mit andern Klassen arbeiten, lernen oder sich bewegen können. Gemäss Portfolio und Interviews gibt es neben den klassendurchmischten Sporttagen auch die Gotte-Götti-Klassen oder es finden gemeinsame Lernausflüge statt. Es werden auch klassenübergreifende Projekte innerhalb des regulären Unterrichtsbetriebs durchgeführt. Die Beispiele in den Interviews betrafen oft den Deutschunterricht. Im letzten Schuljahr gestaltete die Mittelstufe wöchentlich einen Nachmittag in klassendurchmischten Schülergruppen. Etwas über die Hälfte der schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler hält die Aussage für gut oder sehr gut erfüllt, wonach es genug Anlässe gebe, an denen sie die Jugendlichen anderer Klassen kennen lernten. Der Mittelwert der Antworten liegt im kantonalen Durchschnitt.
- Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern haben die Möglichkeit, sich an der Gemeinschaft zu beteiligen und einzubringen. Die Schülerpartizipation und die Elternmitwirkung sind nicht nur im Geschäftsreglement verankert, sondern auch aktiv und wirksam. Der Schülerrat ist vor allem im Zusammenhang mit dem Pausenplatz eine ernst genommene Grösse. So hatte die Schülerschaft via Schülerrat bei der Neugestaltung des Pausenareals eine gewichtige Stimme und sie kann sich zu Fragen der Nutzung des Raums – z. B. beim Suchen nach Alternativen zum Fussballspielen – regelmässig einbringen. Bei Ritualen und an Anlässen haben die Schülerinnen und Schüler aus den unterschiedlichen Klassen bestimmte Aufgaben, beispielsweise bei der Begrüssung der Jüngsten oder bei der Verabschiedung der Ältesten. Der Pausenkiosk findet alle vierzehn Tage statt und wird von den Mittelstufenklassen abwechslungsweise geführt. Gemäss Aussagen der Lehrpersonen liegt

ihr Bestreben nun darin, dass die Kinder vermehrt selber die Verkaufsprodukte herstellen und weniger deren Mütter.

- Die Elternmitwirkung (EMW) – aktuell in einem Umstrukturierungsprozess – nahm auf die Gestaltung des Schul- und Jahresprogramms Einfluss. Sie war bei der Erarbeitung des Schulprogramms vertreten und nimmt punktuell an Teamsitzungen teil. Die Schule greift inhaltliche Inputs aus diesem Kreis auf – beispielsweise zum Thema „Biodiversität“ oder zur Durchführung eines mehrsprachigen Leseabends – und anerkennt so die Ressourcen der Eltern. Die EMW beteiligt sich auch an den Schulanlässen aktiv. Die Eltern halten Speis und Trank bereit, helfen beim Einrichten der Räumlichkeiten oder organisieren Spiele für die Schulkinder.
- Die Verbindung zwischen Schule und Schülerpartizipation resp. Elternmitwirkung ist strukturell gesichert und somit verankert. Gemäss Funktionenbeschreibung nimmt die Arbeitsgruppe „Eltern & Kind“ die Anliegen aus den beiden Gremien auf, unterstützt diese bei ihrer Arbeit und bildet die Schnittstelle zur Schulkonferenz.

Abbildung 7

### Das Schulklima aus Sicht der Schülerinnen und Schüler

Sicht von Schüler/-innen

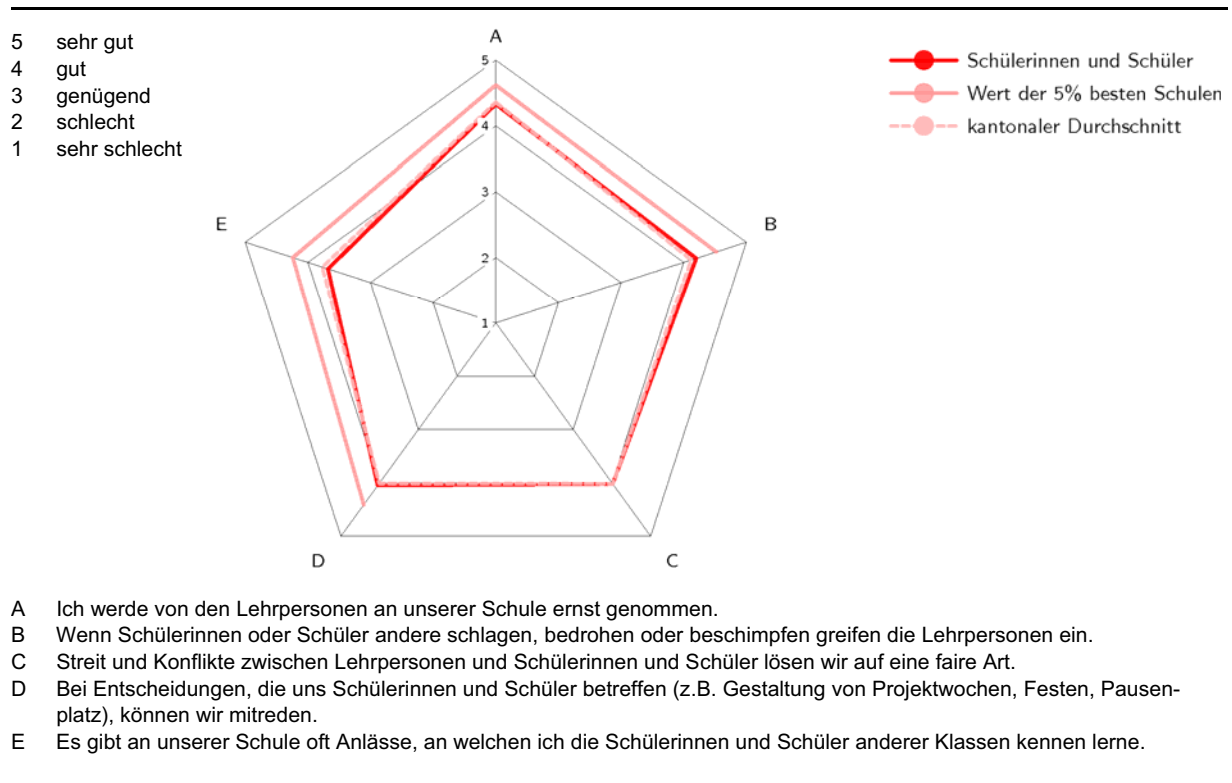
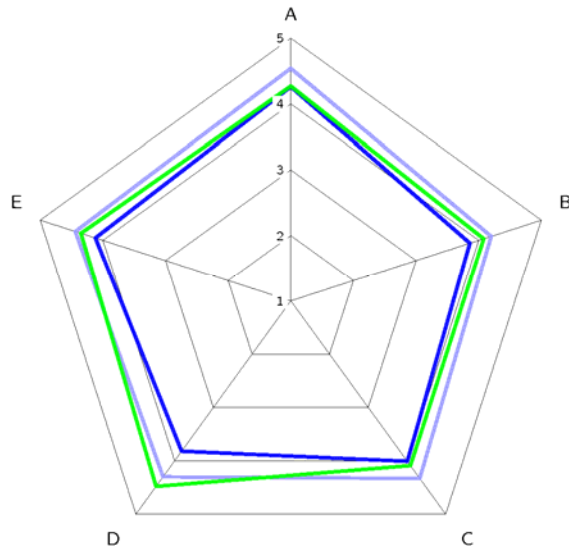


Abbildung 8

**Das Schulklima aus Sicht von Lehrpersonen und Eltern**

Sicht von Lehrpersonen und Eltern

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- Eltern
- Wert der 5% besten Schulen
- Lehrpersonen

Die Abweichung der einzelnen Punkte vom **kantonalen Durchschnitt** ist im Anhang dargestellt.

- A Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich sicher auf dem Schul- oder Kindergartenareal.
- B Unter den Schülerinnen und Schülern herrscht ein gutes Klima.
- C Der Schule gelingt es, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.
- D Die Schule geht mit Problemen und Konflikten unter den Schülerinnen und Schülern (z.B. Gewalt, Sucht, Mobbing) kompetent um.
- E An dieser Schule gehen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler respektvoll und freundlich miteinander um.



### Gemeinschaftskompetenzen fördern

**Das Schulteam legt grosses Gewicht darauf, die Gemeinschaftsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu stärken. Es erachtet die Verschiedenartigkeit der Beteiligten als Bereicherung, macht diese aber wenig erlebbar.**

### Stärken

- Die Schule setzt mit der Förderung des Demokratieverständnisses der Schülerinnen und Schüler einen deutlichen Akzent. Fast in allen Klassen gibt es einen Klassenrat, der auch als Meinungsbildungsgefäss dient. Dort lernen die Schulkinder, ihre Anliegen an den Schülerrat zu formulieren oder die Anfragen aus dem Schülerrat zu diskutieren. Jeweils zwei Schülerinnen und Schüler pro Klasse vertreten die Meinung ihrer Klasse und lernen so die Arbeit als Delegierte kennen. Der Schülerrat tagt fünfmal im Jahr unter der Sitzungsleitung von Jugendlichen aus den sechsten Klassen. Die Protokollführung liegt in den Händen der Schülerinnen und Schüler der fünften Klassen. Die Schulsozialarbeiterin unterstützt die jungen Menschen in diesen wichtigen Rollen. Die Schule nimmt die Anträge und Anliegen des Schülerrates ernst und begründet ablehnende Entscheide ausführlich und glaubwürdig. (Interviews)
- Die Förderung und Entwicklung sozialer Kompetenzen findet im Alltag statt. In ihrem Leitbild hält die Schule fest, dass sie neben der Sach- und Selbst- auch die Sozialkompetenz der Schulkinder im täglichen Unterricht stärken will. Die Schule ist seit 2010 eine zertifizierte „Faustlos“-Schule. In den Interviews wird dieses spezifische Training sozialer Kompetenzen oft erwähnt. Durch das Präventionsprogramm für die Klassen des Kindergartens und der Unterstufe lernen und üben die Schülerinnen und Schüler in den Bereichen „Empathie“, „Impulskontrolle“ sowie „Umgang mit Ärger und Wut“ gemeinschaftsfähiger zu werden. Einer Weiterführung auf der Mittelstufe standen bis anhin Urheberrechtsstreitigkeiten im Wege, die nicht im Einflussbereich der Schule lagen. Die Mittelstufe reagiert bei Bedarf. Aus einem ihrer Stufenprotokolle ist zu entnehmen, dass sie sich um die Verbesserung der Umgangsformen der Schülerinnen und Schüler kümmerte. Als Intervention beschloss sie, während einer bestimmten Zeitspanne einmal pro Woche klassendurchmischte Kurse zu realisieren.
- Die Schule übernimmt Verantwortung für das Gemeinwesen. Sie zeigt sich beispielsweise offen für die integrative Schulung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen und führt eine DaZ-Aufnahmeklasse, in welche neu zugezogene, fremdsprachige Schülerinnen und Schüler aus ganz Bülach eingeteilt werden.

### Schwächen

- Der Verschiedenartigkeit des sozialen und kulturellen Hintergrunds der Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern wird an der Schule wenig Gewicht beigemessen. Sie wird am ehesten bei kulinarischen Fragen deutlich. Zum Beispiel gebe es bei Anlässen jeweils ein reiches Angebot an Spezialitäten. Auch sei es inzwischen selbstver-

ständig geworden, dass Produkte ohne Schweinefleisch angeboten würden. In den Interviews wurde betont, dass es für alle selbstverständlich ist, dass die Schülerinnen und Schüler verschiedene familiäre Hintergründe haben. Das Schulteam bezeichnet die kulturelle Heterogenität allgemein als Bereicherung, bleibt in seinen Ausführungen aber wenig fassbar. Damit wird die Ressource „Vielfalt“ nicht erlebbar. Beispielsweise sind fremdsprachige Bücher nicht augenfällig vorhanden. Mit der Lesenacht soll nun dieses Schuljahr ein Projekt durchgeführt werden, das die Vielsprachigkeit der Schulgemeinschaft explizit zum Thema und damit die Andersartigkeit sympathisch und wertschätzend deutlich macht.

- In Bezug auf das Programm „Faustlos“ zeigen sich Abnützungerscheinungen. Gemäss einigen Interviews werden momentan eher situativ oder nur bei Bedarf Elemente daraus eingesetzt. Dies steht in einem Widerspruch zum präventiven Ansatz dieses Programms. Man warte auf neues Zusatzmaterial von den „Faustlos“-Machern und überlege sich Weiterbildungen dazu, was aus dem Schulteam zu hören.
- Mit der „SchüPau“ (SchülerInnenpausenaufsicht) übergibt die Schule den Schulkindern eine grosse Verantwortung, die mitunter zu Überforderung führt. Zwar ist der im Portfolio nachvollziehbare Einführungsprozess sehr sorgfältig aufgebaut und die Betreuung der Schülerinnen und Schüler vorgesehen. Dennoch kommt es zu schwierigen Situationen. So würden die einen SchüPau mit gelben Karten drohen, auch wenn sie selber keine verteilen dürften, oder gar nicht helfen, obwohl das ihre Aufgabe wäre (Interviews). Es kommt auch vor, dass die SchüPau nicht ernst genommen wird oder schüchtern und hilflos ist. Der Übergang von Mitteilung an die Pausenaufsicht und Petzen ist fließend, was in den Interviews geschildert wurde und auch beobachtet werden konnte.
- Was den freundlichen Umgang untereinander angeht, besteht zwischen der Einschätzung der Lehrpersonen und derjenigen der Schulkinder ein grosser Unterschied. Während die Erwachsenen in der schriftlichen Befragung alle bis auf eine Stimme die Aussagen für gut oder sehr gut erfüllt hielten, wonach einerseits die Lehrpersonen mit den Schülerinnen und Schülern und andererseits die Kinder freundlich miteinander umgehen, waren es bei den Lernenden der Mittelstufe nur 43%. Es ist verständlich, dass die Perspektiven der Lehrpersonen und der Schülerinnen und Schüler voneinander abweichen. Eine zu grosse Differenz birgt allerdings das Risiko der gegenseitigen Entfremdung.

### *Verbindliche Verhaltensgrundsätze*

---

**Die identitätsstiftenden Schulregeln haben den Charakter von Tugenden und bilden die positive Grundhaltung des Schulteam ab. Sie werden geschickt vermittelt und mit System eingefordert.**

### *Stärken*

---

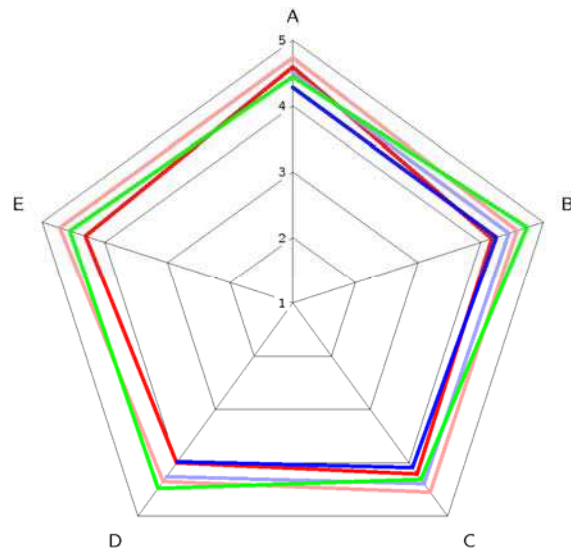
- Die Schulregeln bilden eines der wichtigsten Identifikationselemente für die Menschen an der Schule Lindenhof. In allen Interviews wurden sie als Merkmal der Schule genannt. Sie sind anzahlmässig überschaubar, mittels Symbolen verankert und positiv formuliert. Sie benennen erwünschtes Verhalten und betreffen umfassende Handlungsweisen im Sinne von Tugenden, die auch für das Klassenzimmer gelten. Dadurch gelingt es der Schule, die Anzahl von Regeln auf ein sinnvolles Mass zu reduzieren und inhaltlich dennoch weitreichenden Einfluss zu nehmen.
  
- Die Beteiligten kennen die Regeln gut. Diese hängen in allen Schulzimmern und sind mit Piktogrammen illustriert, die auch auf die Turnhallenaussenwand gemalt sind. Die Schulregeln werden geschickt vermittelt und in Erinnerung gehalten. So hängen von Schulkindern erstellte Plakate im Schulhaus, die konkret zeigen, was „Rücksicht“ meint. Fotos und aufgeklebte Grenzlinien im Eingangsbereich machen deutlich, wo die Finkenpflicht im Schulhaus beginnt. Die interviewten Schulkinder erklärten, dass die acht Regeln augenfällig seien. Die Ergebnisse der schriftlichen Befragung der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler zeigen, dass die Schulkinder die Regeln kennen.
  
- Die Schulregeln werden in vernünftigem Mass eingefordert. Ihre Durchsetzung erfolgt abgestuft. Sie beginnt mit der sorgfältigen Einführung in den Klassen, führt über die Erinnerung – bei Bedarf werden einzelne der Verhaltensgrundsätze eine Zeit lang in den Fokus genommen – bis zur Reaktion im Alltag. Die Pausenaufsicht hat die Piktogramme dabei und macht jeweils deutlich, um welche Regel es bei der Ermahnung geht. Falls Sanktionen nötig werden, klappt die interne Kommunikation im Schulteam gut. Als letzte Stufe wird mit dem „webwerk“ eine angeleitete Reflexion über das unerwünschte Verhalten mit Wiedergutmachung angepeilt, verbunden mit der Information an die Eltern. Die gute Praxis schlägt sich in den schriftlichen Befragungen nieder. Die meisten Schülerinnen und Schüler hielten es für zutreffend, dass die Lehrpersonen eingreifen, wenn die Schülerinnen und Schüler andere schlagen, bedrohen oder beschimpfen. Zudem bestätigen ihre Ergebnisse sowie jene ihrer Eltern, dass die Schule auf die Regeleinhaltung achtet.

Abbildung 9

### Umgang mit Regeln

Sicht von Schüler/-innen, Eltern und Lehrpersonen

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- Schülerinnen und Schüler
- Wert der 5% besten Schulen
- Eltern
- Wert der 5% besten Schulen
- Lehrpersonen

Die Abweichung der einzelnen Punkte vom **kantonalen Durchschnitt** ist im Anhang dargestellt.

- A Die Schülerinnen und Schüler wissen genau, welche Regeln an dieser Schule gelten.
- B Die Schulregeln sind sinnvoll.
- C Die Regeln, die an dieser Schule gelten, werden von allen Lehrpersonen einheitlich durchgesetzt.
- D Wenn an dieser Schule jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.
- E Die Lehrpersonen halten sich selber an die Regeln, die an unserer Schule gelten.

### *Begegnungsraum*

---

**Die Schule als Lebensraum ist innen und aussen sehr freundlich und einladend gestaltet. Die Schülerinnen und Schüler werden zur sorgfältigen Benützung der Infrastruktur angehalten.**

### *Stärken*

---

- Die Gebäude, Schulräume und der Pausenplatz wirken freundlich und ansprechend. In den Gängen und Schulzimmern zeugen Fotos und Arbeiten von den Menschen, die im Lindenhof arbeiten, leben und lachen. Die Aussenanlagen bieten verschiedene Bewegungs-, Begegnungs- und Rückzugsorte. Der umgestaltete Pausenplatz erweist sich als identitätsstiftender Faktor. Nicht nur in den Unterlagen ist seine Entstehung und feierliche Einweihung dokumentiert, sondern auch in den Interviews wurde er regelmässig erwähnt. Gross und Klein zeigten sich stolz auf ihn.
- Die Schülerinnen und Schüler werden erfolgreich dazu angehalten, mit Material und Räumen sorgfältig umzugehen. Dieser Anspruch ist in den Schulhausregeln verankert und wird beispielsweise dadurch umgesetzt, dass die Schulkinder an der Pflege der Aussenanlagen beteiligt sind. Von Zeit zu Zeit wischen sie klassenweise den Kies zurück. Sie tragen (bereits nach dem Eingangsbereich) im ganzen Schulhaus Finken. Den interviewten Schülerinnen und Schülern gefällt ihr Schulhaus. Sie sagten, es gehe selten etwas kaputt. Die interviewten Erwachsenen waren sich einig darin, dass die grösseren Sachbeschädigungen von schulfremden Personen in der Freizeit verursacht würden und nicht von den Schulkindern während der Schulzeit.
- Die Schulzimmer sind bunt geschmückt und sorgfältig eingerichtet. Die Gänge der Schulhäuser werden in die Unterrichtsgestaltung einbezogen. Während der Schulstunden standen viele Schulzimmertüren offen. Als Raum für unterschiedliche Sozialformen dienten nicht nur die Gruppenzimmer sondern auch die Korridore. Die Lehrpersonen zeigten grosses Geschick darin, die Lernorte rund um das Schulzimmer sinnvoll zu variieren.

### *Konfliktbewältigung*

---

**Bei Problemen und Konflikten handelt die Schule adäquat und rechtzeitig.**

### *Stärken*

---

- Bei Problemen und Konflikten unter den Schülerinnen und Schülern zeigte sich ein eingespieltes, abgestuftes Verfahren. Zuerst werden die Betroffenen dazu angehalten, selber eine Lösung zu finden. Wenn dies nicht möglich ist, bekommen sie Unterstützung von den Lehrpersonen. Die meisten Fälle sind nach deren Interventionen

gelöst. Ansonsten werden als nächster Schritt die Schulleitung, die Fachperson für Schulsozialarbeit und/oder der Schulpsychologische Dienst involviert. Bei Bedarf werden innert nützlicher Frist externe Dienste und Fachleute beigezogen. Im letzten Jahresbericht ist beispielsweise dokumentiert, dass dadurch einer Bandenbildung erfolgreich der Riegel vorgeschoben werden konnte.

- Für die Schulbeteiligten sind die internen und externen Beratungs- und Unterstützungsangebote hilfreich und nützlich. In allen Interviews wurden vor allem die Schulleitung und Schulsozialarbeit als solche genannt und als effektiv beschrieben. Die Lehrpersonen können auch auf fachliche kollegiale Unterstützung zählen. Beispielsweise wurden sie anlässlich einer internen Weiterbildung in die Methode des KTC eingeführt. Daneben können sie auch Sprechstunden beim Schulpsychologischen Dienst, ein Coaching oder Supervision in Anspruch nehmen. (Portfolio, Interviews)

#### *Schwäche*

---

- Der gut abgestimmte Umgang mit Konflikten und Problemen ist den Eltern nur bedingt bekannt. Selbst- und Fremdwahrnehmung in der schriftlichen Befragung unterscheiden sich deutlich. Während alle Lehrpersonen sich davon überzeugt zeigten, dass die Schule mit Problemen und Konflikten innerhalb der Schülerschaft kompetent umgeht, schätzte dies nur etwas mehr als die Hälfte der Eltern positiv ein (siehe Abbildung 2). Der Mittelwert liegt im kantonalen Vergleich unter dem Durchschnitt. Diese Diskrepanz lässt den Hinweis zu, dass es lohnenswert ist, die Elterninformation über Konfliktfälle zu überdenken.

#### *Reflexion und Evaluation*

---

**Die Schule verfügt über wenig gesicherte Daten zur Schulgemeinschaft. Diese wird meist informell und einseitig reflektiert.**

#### *Stärke*

---

- An der Schule zeigen sich erste Formen, die Arbeiten im Bereich der Schulgemeinschaft regelmässig zu überprüfen und darauf abgestützt die Organisation der Anlässe zu verbessern. Insbesondere das Sommerfest und der Sporttag wurden von den betreffenden Arbeitsgruppen evaluiert. Sie hielten die Rückmeldungen der Lehrpersonen in den Protokollen fest, die auf dem Intranet LEZ abgelegt sind. Vereinzelt wurden auch Elternmeinungen eingeholt und dokumentiert. In den Jahres- und Geschäftsberichten der letzten Jahre wurde auch regelmässig über Bereiche der Gemeinschaftsförderung Rechenschaft abgelegt, z. B. über den Pausenplatz, die Elternmitwirkung, den Schülerrat oder über Faustlos.

### Schwächen

---

- Die Aktivitäten zur Förderung der Schulgemeinschaft werden hauptsächlich spontan und situativ reflektiert. Dies schilderten die Lehrpersonen in den Interviews. Es war deutlich zwar zu erkennen, welche Anlässe und Aktivitäten jeweils realisiert und weiterentwickelt werden, abgesehen davon wurde jedoch nicht ersichtlich, welches die übergeordneten Ziele des Teams zur Förderung der Schulgemeinschaft sind. Die Befragten nannten vor allem ihre persönlichen Ziele für die Schulgemeinschaft.
- Die Meinungen der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern zu den Aktivitäten zur Förderung der Schulgemeinschaft wurden bisher nicht systematisch eingeholt. Der Schule fehlen so verschiedene Perspektiven zur Frage, welche Wirkungen ihre Anstrengungen in diesem Bereich zeigen. Dies erschwert eine gezielte und fundierte Weiterentwicklung. (Interviews, schriftliche Befragung)
- An der Schule besteht das Risiko, die Schulgemeinschaft in einem einseitigen Sinn zu verstehen. Oft werden darunter die gemeinsamen Aktivitäten des Schulteam und der Zusammenhalt unter den Lehrpersonen verstanden. Die Arbeitsgruppe „Schulhausklima“ richtet ihr Augenmerk ganz auf die gemeinsamen Unternehmungen und die gute Stimmung innerhalb der Lehrerschaft. Unter „Schulhauskultur“ sind im Portfolio lediglich die Führungsgrundsätze, das Führungsverständnis und die Regelung der Mitarbeit dokumentiert.

### Zufriedenheit Beteiligte

---

**Die Schulbeteiligten schätzen ihre Schule sehr und sind mit ihr zufrieden.**

### Stärken

---

- Die Schulseitigen fühlen sich in der Schule Lindenhof sehr wohl und sind mit ihr zufrieden. Das zeigte sich in der schriftlichen Befragung aller Beteiligten und bestätigte sich auch in den Interviews. Die Lernenden gehen gerne in ihre Schule und würden nur widerwillig wechseln. Von Seiten der Lehrpersonen hiess es, auch ehemalige Schülerinnen und Schüler kämen auf Besuch, um die Verbindung aufrecht zu erhalten. In den meisten Elterninterviews kam zur Sprache, dass man sich willkommen fühle. Während der Pausen wirkten die Schülerinnen und Schüler unbeschwert, fröhlich und waren guter Dinge.
- Die Erwachsenen arbeiten gerne an ihrer Schule. Dies gilt sowohl für die Lehrpersonen, die das in der schriftlichen Befragung klar zum Ausdruck brachten, als auch für die an der Schule Tätigen. In den Interviews wurde mehrmals erwähnt, alle könnten sich einbringen, man könne mitgestalten und werde ernst genommen. Alle Mitarbeitenden seien engagiert und würden gerne und produktiv zusammenarbeiten. Auch das Gesellige komme nicht zu kurz.

*Schwäche*

---

- Das Engagement der Eltern für die Schule ist unterschiedlich gross. In den Elterninterviews wurde bedauert, dass trotz bestehenden Mitwirkungsmöglichkeiten immer dieselben Eltern bei den Anlässen präsent seien. Das Engagement vieler Eltern sei gering. Aus dem Schulteam gab es einzelne Hinweise darauf, dass mitunter die Lehrpersonen von der spärlichen Teilnahme der Eltern an Anlässen enttäuscht seien. Ebenfalls sei es mit grossem Aufwand verbunden gewesen, genügend Eltern für die Interviews zu gewinnen.



## ENTWICKLUNGSHINWEIS

---

→ **Wir empfehlen, der kulturellen und sozialen Vielfalt an Ihrer Schule mehr Beachtung zu schenken.**

---

Im Bericht wird deutlich, dass Ihre Schule bereits verschiedene identitätsstiftende Merkmale aufweist. Es gilt, diese zu pflegen und zu sichern. Der Entwicklungshinweis steht als Ergänzung dazu.

Es geht nicht darum, neue Aktivitäten zu entwickeln oder Aktionen zu starten. Vielmehr zielt der Hinweis darauf, bei Bestehendem regelmässig zu hinterfragen, wie die unterschiedlichen Erfahrungswelten der Schülerinnen und Schüler resp. ihrer Eltern vielfältig zur Geltung kommen können. Die daraus resultierenden Schlussfolgerungen und Anpassungen sollen dazu führen, dass die Vielfalt für alle Schulbeteiligten erlebbar und als Bereicherung empfunden werden kann.

Das würde beispielsweise heissen, die Elternmitwirkung zu evaluieren und die Erfahrungen der Eltern zu erheben. Das daraus gewonnene Wissen eröffnet dann Möglichkeiten, auch „andere“ Eltern zu aktivieren. Damit vermindert sich das Risiko, an einem grossen Teil der Eltern vorbei eine neue Elternmitwirkung aufzubauen.